

Wolf-Dieter Busching

Ein Führer  
durch das  
**Naumann-Museum**  
in Köthen (Anhalt)



Naumann-Museum Köthen/Anhalt 2002



## Ein Führer durch das Naumann-Museum

**Herausgeber und Schriftleiter:** Naumann-Museum, Dr. habil. Wolf-Dieter Busching, 06354 Köthen, Schlossplatz 4, Postfach 1454, Tel. 03 49 6-21 20 74, Fax 03 49 6-30 38 68

**Redaktion und Satz:** Dr. habil. Wolf-Dieter Busching, Dipl. Biol. Bernhard Just

**Druck und Herstellung:** Druckhaus Köthen GmbH, Postfach 1152, 06351 Köthen/Anhalt

© Naumann-Museum Köthen 2002

## Gedruckt mit Fördermitteln des Landes Sachsen-Anhalt

**Erste Umschlagseite:** JOHANN FRIEDRICH NAUMANN (1780-1857), der Altmeister der deutschen Vogelkunde. Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* auf einer kolorierten Kupferradierung von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN (Foto: T. KAUFMANN). Blick in die Vogelsammlung NAUMANN'S (Foto: H. MELZER).

**Vierte Umschlagseite:** Beute rupfender Sperber auf einem Baumstubben. Diorama von B. JUST und D. GRUNDLER. Foto: T. KAUFMANN.

# Ein Führer durch das NAUMANN-Museum in Köthen

von WOLF-DIETER BUSCHING, Köthen

Liebe Besucher unseres Hauses. Herzlich willkommen in Köthen!

Unsere Kreisstadt ist klein und gehört nicht zu den prachtvollsten. Sie hat aber Geschichte, die man weit über die Grenzen Deutschlands hinaus kennt. Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges war Köthen das geistige und organisatorische Zentrum des ersten deutschen Sprachvereins, der „Fruchtbringenden Gesellschaft“. Dieser wurde 1617 auf Anregung des weimarischen Geheimrates und Hofmarschalls KASPER VON TEUTLEBEN unter besonderer Teilnahme des Fürsten LUDWIG VON ANHALT-KÖTHEN (1579-1650) von den regierenden Herzögen JOHANN ERNST, FRIEDRICH und WILHELM VON WEIMAR gegründet.

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685-1750) wirkte von 1717-1723 am Hofe LUDWIGS als Kapellmeister und komponierte hier seine großen kammermusikalischen Werke, von denen die „Brandenburgischen Konzerte“ und das „Wohltemperirte Clavier“ wohl die bekanntesten sind.

CHRISTIAN GOTTFRIED H. BANDHAUER verschönerte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Stadt mit imposanten Bauten des Spätklassizismus.

Besonders hervorzuheben sind der frühere Thronsaal des Köthener Schlosses und der nach dem von 1823-1827 regierenden Herzog von Anhalt-Köthen, FERDINAND FRIEDRICH benannte Teil des Schlosses.

Der Schöpfer der Homöopathie, SAMUEL HAHNEMANN, lebte von 1821-1835 in unserer Stadt und gründete hier die erste homöopathische Klinik Europas.

Schließlich sei der große Ornithologe JOHANN FRIEDRICH NAUMANN (1780—1857) genannt, der die Vogelkunde in Mitteleuropa als Wissenschaft begründete. Ihm und seinem Schaffen ist unser Museum gewidmet. Darüber hinaus ist es als einziges seiner Art der internationalen Ornithologiegeschichte verpflichtet. Das NAUMANN-Museum befindet sich im bereits zitierten Ferdinandbau des Köthener Schlosses (Abb. 1).

Die Ausstellungen sind geöffnet:

**Dienstag bis Freitag von 10-17 Uhr, Sonnabend, Sonntag und an den Feiertagen von 10-13 und 14-17 Uhr.** Montag ist das Haus geschlossen, kann aber auf Voranmeldung von Gruppen besucht werden.



Abb. 1: Ferdinandsbau des Köthener Schlosses. Foto T. KAUFMANN.

## Geschichtliches

1835 richtete J. F. NAUMANN die von ihm angelegte Vogelsammlung in der dritten Etage dieses Hauses ein. Er hatte sie bereits 1821 an den Herzog FRIEDRICH FERDINAND V. ANHALT CÖTHEN für 2000 Reichstaler in Gold verkauft und im Neuen Schloß in der Wallstraße 31 in Köthen aufgestellt (Abb. 2). Sie bestand zu diesem Zeitpunkt aus 70 Kästen, in denen sich 691 Vögel in 325 Arten befanden.

Diese Vogelsammlung bildete den Grundstock des "Herzoglichen naturhistorischen Kabinetts", in dem auch allerlei nichtornithologische Exponate, wie Reiseandenken, Geweihe, Mineralien und überhaupt Naturkuriositäten gesammelt wurden.

Mit dem Kaufvertrag war die Einstellung NAUMANNs als „Herzoglicher Inspector“ des Ornithologischen Kabinetts verbunden. Dieses Amt beinhaltete, daß er die Oberaufsicht über die Vogelsammlung führte, für deren Erhaltung und „*kunstmäßige*

„Aufbewahrung“ sorgte, mitgelieferte Bälge ausstopfte und für die Erweiterung der Sammlung sorgte.



Abb. 2: Das Neue Schloß in der Wallstraße 31. Foto: V. ANTON und U. MEYKE.

Für seine Tätigkeit erhielt NAUMANN ein „Gehalt von 80 Rthlr, in Conventionsgelde in vierteljährlichen Portionen“, wenn er seine Aufgabe zur vollen Zufriedenheit des Herzogs „mit gehörigem Eifer“ und „der pünktlichen Sorgfalt“ durchführt, „er auch die Herzoglich-Cöthenschen Lande nicht verlasse“, so wird ihm „dieser Jahresgehalt von der Gnade Sr. Herzoglichen Durchlaucht auf die Zeit seines Lebens hierdurch zugesichert“. Für Ausbau und Unterhalt der Sammlung bewilligte der Herzog jährlich 100 Reichstaler. Dies waren Ausgaben, die J. F. NAUMANN persönlich einsparen konnte, da es ihm allein oblag, welche Vögel er ankaufte. Von diesen Mitteln wurde 1847 auch der Ankauf der NAUMANNschen „Eiersammlung deutscher Vögel“ mit 250 Tälern finanziert (Abb. 3). Diese Sammlung hat im Gegensatz zur Vogelsammlung des Altmeisters die Zeiten nicht so gut überstanden und liegt uns nur noch in Teilen vor.

Anfangs ging es nicht um die Schaffung einer ornithologischen Spezialsammlung oder eines ornithologischen Museums. Die Sammlung war zunächst nur ein Bestandteil eines „Herzoglichen Naturhistorischen Kabinetts“, wenn auch ein sehr zentraler. Außer der Sammlung wurden exotische Reiseandenken, heimatliche Altertümer, Mineralien und Fossilien, Jagdtrophäen und Kuriositäten aufbewahrt.

An der Sammlung muß von Anfang an großes öffentliches Interesse bestanden haben, so daß NAUMANN nicht mehr recht zur eigenen Arbeit kam. In der „Anhalt-Cöthenschen Zeitung“ (10. Jg., Nr. 53) vom 4.7.1821 lesen wir eine Anzeige mit

folgendem Wortlaut: *Bitte. So schmeichelhaft mir auch die zahlreichen Besuche, meiner Sammlung ausgestopfter Vögel, jetzt Eigenthum Sr. Herzogl. Durchlaucht, zu sehen, sind, so stöhren sie doch meine überhäuften Geschäfte so sehr, daß ich mich dadurch veranlaßt finde, meine Gönner und Freunde höflichst zu ersuchen, diese mir zugedachten Besuche auf bestimmte Tage zu beschränken, wozu ich den Dienstag und Freitag in jeder Woche vorschlage. In den Nachmittagsstunden dieser Tage soll es mir ein Vergnügen seyn, die Sammlung Jedem zeigen zu können.* Ziebigk, den 1. Juli 1821. J. F. NAUMANN.“

Nach dem Tode J. F. NAUMANNs im Jahre 1857<sup>1</sup> beaufsichtigte sein Sohn FRIEDRICH EDMUND (26.9.1821-7.10.1898) die Sammlung, unterstützt von WILHELMINE PAULINE RANDEL (Kleinzerbst 21.4.1821-Köthen?), der Tochter von NAUMANNs Schwester LOUISE.

Nachdem es still um sie geworden war, wies 1902 CARL LINDNER (1866-1947) auf die Vogelsammlung hin. LEVERKÜHN (1904) meint über den Besuch LINDNERS, daß dieser die Sammlung nur „in ihren vom Zahn der Zeit leider stark angefressenen Resten“ gesehen haben könne. Dennoch hatte sich ein ganz beachtlicher Bestand erhalten.

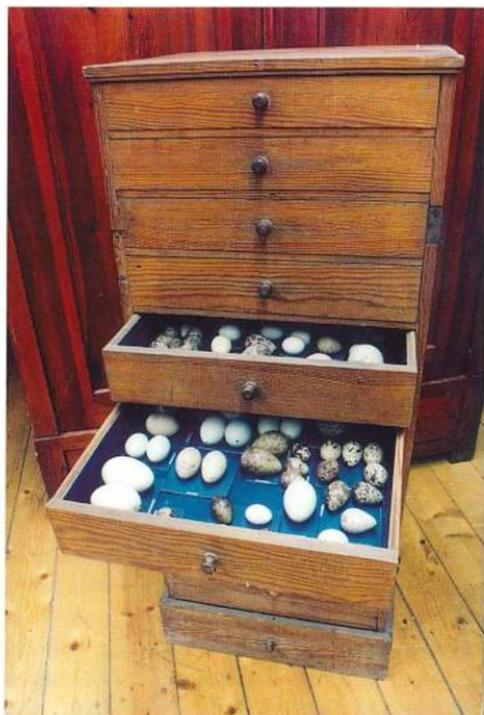


Abb. 3: Blick in die Eiersammlung NAUMANNs. Foto: T. KAUFMANN.

Als entscheidend für den Erhalt der NAUMANNschen Sammlung sollte sich die Gründung der „Zwanglosen Vereinigung von Freunden der Vogelwelt“ am 10.11.1903 in Köthen auswirken. Dieser Verein, der von OTTO BÖRNER, WILHELM BÜCHNER, CARL SCHULZE, OTTO SCHWANNECKE, THEODOR MARX, PAUL ALBERT und PAUL STEUER geschaffen wurde, hatte sich auf die Fahne geschrieben, das Interesse für die Vogelkunde und den Vogelschutz in der Bevölkerung zu wecken

<sup>1</sup>) Anhand vieler Bohrlöcher für Tragäste bei den Baumvögeln und anderer Veränderungen läßt sich erkennen, daß auch nach NAUMANN noch Veränderungen an der Sammlung vorgenommen wurden, sei es das Entfernen verdorbener und der Ersatz durch neue Präparate bzw. Hinzufügen neuer Arten (BEER, SPICALE & THORWARTH 1982).

und damit direkt an die NAUMANNschen Traditionen anzuknüpfen. Dieser Verein wurde am 19.5.1905 in „Ornithologischer Verein Cöthen“ (O.V.C.) umbenannt.

Seit 1906 führte der Apotheker PAUL GOTTSCHALK (1862-1930) den Vorsitz (Abb. 4).



Abb. 4: Der Apotheker und Vorsitzender des „Ornithologischer Verein JOHANN FRIEDRICH NAUMANN Cöthen e.V.“ PAUL GOTTSCHALK. Aus: ERNST, ALFRED (1957).

Unter seiner Leitung begann der Ornithologische Verein sich nicht nur um die NAUMANNsche Sammlung zu kümmern, sondern auch systematisch alle Sachzeugen von und um NAUMANN zusammenzutragen.

Es war HERMANN SCHALOW, der 1912 auf der Jahrestagung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft anregte, für alle Gedenkstücke, die zu NAUMANN in Beziehung stehen, in Köthen ein Museum zu schaffen (HEINROTH 1913).

Tatsächlich wurde auf eine Eingabe an den damaligen Herzog von Anhalt hin, der Besitzer der Sammlung war, am 1.10.1913 die Verwaltung der NAUMANN-Sammlung dem O.V.C. anvertraut. Somit war ein erster wichtiger Schritt zur Schaffung eines NAUMANN-Museums getan.

Im März 1914 wandten sich führende in- und ausländische Ornithologen mit dem „Aufruf für das NAUMANN-Museum in Köthen“ an die Öffentlichkeit. Sie hoben die Wichtigkeit eines NAUMANN-Museums hervor, gaben Kunde von dem bereits geleisteten und forderten alle Verehrer NAUMANNs zu weiteren Sach- und Geldspenden auf. Die Aufbauarbeiten machten von da an gute Fortschritte und man plante die Eröffnung für den Spätsommer 1914. Dieser Termin wurde aber durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges verschoben und so wurde das NAUMANN-Museum erst im Sommer 1915 offiziell eröffnet.

Die Pflege des NAUMANN-Museums war gerade während der Zeit des Ersten Weltkrieges mit großen Opfern verbunden. So sorgten die Köthener Ornithologen unter primitivsten Bedingungen für den Betrieb des Museums, d.h. es fehlte an Heizung, Beleuchtung, sanitärer Einrichtung und natürlich dringend erforderlichen

Finanzmitteln. So führte man in der warmen Jahreszeit u.a. öffentliche Führungen durch.

Nach der Novemberrevolution 1918 wurde die JOACHIM ERNST-Stiftung in Dessau der neue Rechtsträger des Museums, wobei dieses weiterhin vom „Ornithologischen Verein JOHANN FRIEDRICH NAUMANN Cöthen e.V.“ betreut wurde.

Gemessen am Wert der Sammlungen waren die von der Stiftung bereitgestellten Mittel mehr als kümmerlich (BÄR 1957) und reichten gerade für den Erhalt der äußeren Ordnung. Zusätzlich sammelten sich im Verlaufe der Zeit zahlreiche Objekte in der Ausstellung an, die keinen Bezug zu NAUMANN hatten.

Während der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges hatte sich der Mittelschullehrer MAX WINDT (ERNST 1957), große Verdienste um die Erhaltung der Sammlung und des Museums erworben, indem er im Auftrage des Ornithologischen Vereines das Museum von 1930-1946 betreute<sup>2</sup>.

Der Zweite Weltkrieg und um 1947 erfolgte Bunkersprengungen blieben nicht ohne Folgen für die NAUMANN-Sammlung. Bomben, die das Schloß, die Reithalle und den Schloßgarten trafen, verursachten vor allem Glasschäden an Fenster und Schaukästen<sup>3</sup>. Man versuchte die Fenster notdürftig mit Igelitfolie zu verschließen.

Die Verantwortung für die Sammlung lag zu dieser Zeit in den Händen von Dr. med. R. WAHN (1895-1968) und dem Ornithologischen Verein Köthen.

In der Rechtsträgerschaft des Museums trat nach dem Kriege ebenfalls eine Änderung ein. Nachdem das Museum nach 1918 in den Besitz der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz zur JOACHIM ERNST-Stiftung<sup>4</sup> gekommen war, wurde es gemäß dem Antrag des Hauptrevisors des Finanzministeriums der DDR an die Verwaltung der JOACHIM ERNST-Stiftung, in den Verantwortungsbereich der Stadt Köthen übertragen. Die offizielle Mitteilung seitens der Abteilung Kultur des Rates des Bezirkes Halle über den Anschluß des NAUMANN-Museums an das Heimatmuseum Köthen erfolgte am 22.7.1954.

Als Direktor berief man den Dipl. Biologen ERICH BÄR, der beide Museen bis zu seinem Tode 1975 leitete und als erstes die NAUMANNsche Sammlung reinigen, begiften und auch optisch wieder herrichten ließ.

---

<sup>2</sup>) Dr. RICHARD WAHN und ALFRED ERNST verlagerten im März 1945 einige besonders wertvolle Sammlungsstücke, u.a. den Riesenalk und die Jagd- und Vogelfangutensilien J. F. NAUMANNs, in die Bäckerei von A. ERNST in der Köthener Leopoldstraße, wo die gesuchten Stücke in einem zugemauerten, stillgelegten Backofen die Zeit der Plünderungen überdauerten (Nach mdl. Aussagen der O.V.C. Mitglieder A. ERNST und O. KNOPF gegenüber R. ROCHLITZER).

<sup>3</sup>) Aus einem Schreiben vom OVC vom 20.5.1948 (gez. i. A. ALFRED ERNST) geht hervor, daß während des Zweiten Weltkrieges, insbesondere im Anschluß nach den Bombentreffern im westlichen Teil des Schlosses die Kästen mit den wertvollsten Vögeln, die bedeutendsten Bücher und Schriften und die persönlichen Erinnerungsstücke der NAUMANNs in der Kreis- und Stadtparkasse gelagert wurden und so überdauerten.

<sup>4</sup>) Die Stiftung bezahlte auch den Präparator mit monatlich 50 Mark, wobei dieser sowohl die Führungen durch das Museum, als auch die Reinigung und Überwachung der Ausstellungsobjekte zu sichern hatte.

Bis zur 100. Wiederkehr von J. F. NAUMANN'S Todestag im Jahre 1957 konnte das gesamte Museum renoviert werden, wobei man endlich Wasserinstallation und elektrische Beleuchtung einbaute und neue Vitrinen aufstellte (Abb. 5).



Abb. 5: Blick in das gerade renovierte NAUMANN-Museum um 1957. Foto: A. RICHTER.

Laut Bericht des Direktors E. BAR (ca. 1960) wurden an der NAUMANN-Sammlung von 1955 bis 1961 umfangreiche Arbeiten zu ihrer Erhaltung durchgeführt.

Im Juni/Juli 1956 erfolgte die Generalüberholung aller Sammlungskästen. Dabei wurde festgestellt, daß diese seit 1902 nicht mehr geöffnet worden waren. Zu dieser Zeit erhielten einige Kästen neue Tapete bzw. wurden dieselben weiß gestrichen, ohne daß man zuvor die Vögel entnahm. So wiesen die Vögel in diesen Kästen noch 1956 Farbkleckse auf.

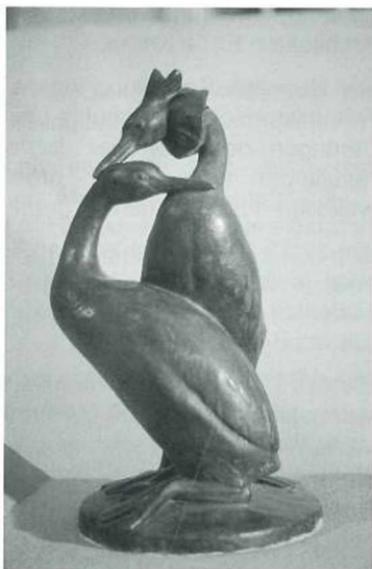


Abb. 6: Haubentaucherpaar von R. HILSCHER. Foto: V. ANTON & U. MEYKE.

Im Jahre 1957 entstand auch das schöne Haubentaucherpaar im Treppenaufgang, welches der Köthener Bildhauer R. HILSCHER schuf (Abb. 6)

Am 1. Mai 1976 übernahm der aus Erfurt stammende LUDWIG BAEGE (1932-1989) als Direktor der Köthener Museen auch das NAUMANN-Museum (Abb. 7).

Es ist seiner Initiative mit zu verdanken, daß der 200. Geburtstag des Altmeisters der deutschen Vogelkunde JOHANN FRIEDRICH NAUMANN am 14.2.1980 als Chance genutzt wurde, eine landesweite Jubiläumsveranstaltung zu organisieren und in diesem Zusammenhang das Museum und die darin befindlichen Bestände, mit dem Schwerpunkt NAUMANN-Sammlung, umfassend zu renovieren und auszubauen.

Abb. 7: LUDWIG BAEGE (1932-1989) um 1988. Foto: Archiv des NAUMANN-Museums.



Die künstlerische Ausgestaltung des Museums und seiner Innenausstattung wurde von Künstlern aus dem Kreis Köthen übernommen, darunter der Bildhauer ROBERT PROPf und die Grafiker HANS-JÜRGEN EHRLICH (Köthen) und HEINZ MELZER (Radegast) (SCHMIDT 1978). Das Projekt für die Ausstellungsumgestaltung und den Neubau von Vitrinen und Raumausstattungen stammt von dem bekannten Köthener Architekten EGON KRONE.

Die NAUMANN-Sammlung wurde vor ihrer Neuaufstellung von den Mitarbeitern des Naturhistorischen Museums Leipzig völlig restauriert. Die nicht stilgerechten Veränderungen der 50er/60er Jahre, die mehr aus dem damaligen Zeitgeschmack resultierten, als aus dem Ehrgeiz, die Sammlung im alten Stil zu erhalten, wurden weitestgehend rückgängig gemacht.

Am 17.12.1980 beschloß der Rat des Kreises Köthen, daß ab 1.1.1981 in Köthen zwei selbstständige Museen bestehen: Historisches Museum (Leitung Dipl. Historiker GÜNTHER HOPPE und das NAUMANN-Museum (Leitung: Dipl. Biologe LUDWIG BAEGE).

BAEGES Verdienste um das NAUMANN-Museum wurden am 16.2.1980 auf der Festveranstaltung zum 200. Geburtstag J. F. NAUMANNs mit der Verleihung der NAUMANN-Medaille gewürdigt, wobei H. DATHE sagte: „*BAEGE bringt fleißig neuentdeckte NAUMANN-Reliquien zur allgemeinen Kenntnis. Gerade aus diesem Bereich wird uns voraussichtlich in Zukunft noch mancherlei Überraschendes beschert werden.*“

Leider verstarb L. BAEGE am 3.1.1988 nach längerem Leiden, nachdem er bereits am 10.10.1986 invalidisiert worden war.

Nachdem aufgrund schwerer Krankheit des Direktors L. BAEGE das Museum eine Zeitlang kommissarisch von dem aus Erfurt stammenden Dipl. Biol. KLAUS SCHMIDT

verwaltet wurde (von 1980 bis Oktober 1987), übernahm ab 1. Dezember 1988 der aus Neubrandenburg stammende Zoologe Dr. WOLF-DIETER BUSCHING das Amt des Direktors.

Mit der politischen Wende 1989 ergaben sich auch für das NAUMANN-Museum neue Chancen. So konnte das bereits seit vielen Jahren schadhafte Dach endlich neu gedeckt werden. Zuvor hatte eindringendes Regenwasser nicht nur die Bausubstanz, sondern auch die Sammlungen bedroht.

Seit der letzten großen Renovierung waren inzwischen über 10 Jahre ins Land gegangen und es zeigten sich natürlicherweise überall Abnutzungsspuren. So wurde unter WOLF-DIETER BUSCHING eine erneute umfassende Renovierung des Museums durchgeführt, in deren Zuge auch die Restaurationsfehler, welche aufgrund fehlender Originalmaterialien zur DDR-Zeit in der NAUMANNschen Sammlung begangen wurden, behoben werden sollten. Dies betraf vor allem die Bleiverglasung und farbliche Aufarbeitung der „Außenhaut“ der Vitrinen.

Am 1. Februar 1994 konnte die NAUMANN-Sammlung (Abb. 8), welche nun wieder im alten Glanz erstrahlte, ein weiteres Mal der Öffentlichkeit übergeben werden (HOFACKER 1994). Ein weiterer Höhepunkt war die Fertigstellung des neuen Sammlungsarchives und einer Präparationswerkstatt im Steinernen Haus des Schlosses Köthen. In diesem erhielt unter W.-D. BUSCHING nun auch der traditionsreiche Ornithologische Verein JOHANN-FRIEDRICH NAUMANN Köthen e.V. (O.V.C.), gegründet 1903, dessen Geschichte so untrennbar mit der Geschichte des Museums verbunden ist, sein neues Domizil. Das Archiv selbst dient dem weiteren Ausbau der ornithologiehistorischen Sammlungsbestände und nahm auch die nicht in die Ausstellung integrierten NAUMANN-Bestände auf.

Ein wichtiger Schritt für die Museumsentwicklung war die Profilerweiterung des Hauses als internationale Forschungsstätte für Ornithologiegeschichte.

Als Mitglied im Museumsverband Sachsen-Anhalt beteiligte sich auch das Naumann-Museum an einem Projekt im Rahmen der „AGENDA Systematik 2000“, welche im Zusammenhang mit der Weltausstellung in Hannover ins Leben gerufen wurde. Danach beschlossen die Naturkundemuseen in Sachsen-Anhalt, so das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau, das Museum Schloß Bernburg, das Museum Heineanum in Halberstadt, das NAUMANN-Museum Köthen, das Museum für Naturkunde Magdeburg und das Museum für Natur- und Völkerkunde in Wittenberg eine gemeinsame Ausstellungsreihe zu organisieren, die sich „Faszination Natur“ nennen sollte (Abb. 9).

Die Grundidee war, daß sich alle Ausstellungen thematisch aneinander anschließen sollten. Das NAUMANN-Museum zeigt in diesem Zusammenhang den geschichtlichen Aspekt der internationalen Vogelkunde, aufbauend auf die NAUMANN-Geschichte, die Entwicklung der Ornithologie, sowie die Entdeckung und Beschreibung der Artenvielfalt der Vögel weltweit.

Dieses Programm konnte Dank weiterer Förderung seitens des Landes und mit Mitteln des Landkreises Köthen bis zum September 2001 realisiert werden. Dabei

Abb. 8: Blick in die NAUMANN-Sammlung nach der umfassenden Restaurierung 1994.



erfolgte nicht nur eine umfassende Renovierung des Museums und äußerliche farbliche Auffrischung der NAUMANNschen Sammlungsvitrinen, sondern auch die thematische Neugestaltung der nicht zum NAUMANNensemble gehörenden Ausstellungsräume und -teile. Somit konnte sich das gesamte Museum in einem neuen Gewande repräsentieren.



Abb. 9: Blick in einen neugestalteten Raum des NAUMANN-Museums, der anschließend an die Sammlung NAUMANNs die Geschichte der Entdeckung der Artenvielfalt der Vögel zeigt. In diesem Rahmen sind auch kostbare Bücher aus der NAUMANNschen Bibliothek zu sehen.  
Foto: T. KAUFMANN.

## Das Museum heute

Das NAUMANN-Museum besitzt mit seinen ornithologischen und kunsthistorischen Sammlungen aus dem Nachlaß der Familie NAUMANN und anderer Ornithologen ein kulturelles Erbe von nationaler und internationaler Bedeutung. JOHANN FRIEDRICH NAUMANN, der Landwirt aus Ziebigk, Zeitgenosse JOHANN WOLFGANG VON GOETHE und ALEXANDER VON HUMBOLDTS ist ein typischer Repräsentant jener progressiven Epoche in Deutschland, in der die Naturwissenschaften einen wesentlichen Aufschwung erfuhren.

Zusammen mit CHRISTIAN LUDWIG BREHM (1787-1864) und FRIEDRICH FABER (1796-1828) begründete J. F. NAUMANN die wissenschaftliche Vogelkunde in Mitteleuropa und prägte so deren Entfaltung in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Er vertritt mit seinen Werken das aufgeklärte, nach bürgerlichen Bildungsidealen strebende Bauerntum, welches in zumeist autodidaktischer Arbeit, neben der beruflichen Tätigkeit in der Landwirtschaft, die Anerkennung der Wissenschaft fand.

Über sein Lebenswerk schrieb der berühmte deutsche Zoologe ERWIN STRESEMANN (1889-1972), es sei eine "Monographie der Vögel Mittel- und Nordeuropas, wie sie in deutscher Sprache nicht wieder geschrieben worden ist . . ." und bezeichnet die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts als "NAUMANN-Periode".

Die große Akribie in der Beschreibung der Vogelarten und die Meisterschaft in der Malerei und Kupferradierung brachten ihm nicht nur den Ruf ein, der größte Vertreter der klassischen Artbeschreibung, sondern auch einer der besten Buchillustratoren seiner Zeit zu sein. Tatsächlich bewahrt unser Museum einen großen Schatz seines graphischen Schaffens auf, der weltweit bewundert und an Schönheit auch nicht von den Werken des Engländers JOHN GOULD (1804—1881) bzw. seines amerikanischen Zeitgenossen JOHN JAMES AUDUBON (1785-1851) erreicht wird.

*Die NAUMANNsche Vogelsammlung hat als einzige ornithologische Kollektion aus der Biedermeierzeit überdauert.* Sie zeigt in anschaulicher Weise den damaligen Stand der wissenschaftlichen Nomenklatur und die Entwicklung der Präparierkunst, vom einfach im Ofen gedarrten Vogel bis zur Dermoplastik. Mit der Hintergrundbemalung in den Vitrinen versuchte NAUMANN den Bezug der Vögel zu ihrem Lebensraum darzustellen und lehnte sich bereits zu seiner Zeit an das in modernen Museen heute allgemein übliche Dioramenprinzip an.

Er stellte die Sammlung 1835 eigenhändig in den heutigen Räumen auf. Besonders kostbar sind einige Exemplare bereits ausgestorbener Vögel, von denen der Riesenalk *Pinguinus impennis* wohl das berühmteste ist und das Logo unseres Museums bildet.

Unter der Leitung des heutigen Direktors Dr. habil. WOLF-DIETER BUSCHING wurde das Profil des Museums über NAUMANN hinaus erweitert. Als einzige Einrichtung ihrer Art dokumentiert es internationale Ornithologiegeschichte.

Somit ist auch das Sammeln, Bewahren, Auswerten und Dokumentieren von Ornithologennachlässen Verpflichtung, auch über die Grenzen unseres Landes hinaus (Abb. 10).



Abb. 10: Ein Kasten mit Balgpräparaten aus dem ornithologischen Nachlaß des berühmten Gründers des Tierparks Berlin Prof. Dr. Dr. C. H. DATHE (1910-1991). Foto: S. KAPS.

Das Museum gibt zwei wissenschaftliche Jahreshefte heraus, die „Blätter aus dem NAUMANN Museum“ und die „Beiträge zur Gefiederkunde und Morphologie der Vögel“. Die „Blätter aus dem NAUMANN-Museum“ dienen der Publikation rein ornithologiegeschichtlicher Inhalte, die von Biographien berühmter Ornithologen, über die Geschichte ornithologischer Expeditionen, Artbeschreibungen, Sammlungen, Bibliographien, ornithologischer Buchgrafik, Vogeljagd, Falknerei u.s.w. bis hin zu Vogeldarstellungen in der Kunst und Kultur der Völker reichen.

Die „Beiträge zur Gefiederkunde und Morphologie der Vögel“ erfüllt ebenfalls einen geschichtlichen Zweck, indem den Ergebnissen der heute überwiegend von Amateuren betriebenen morphologischen Forschung eine Publikationsmöglichkeit geschaffen wird. Neben der Herausgabe von eigenen Schriftenreihen unterhält das Haus einen weltweiten Schriftentausch und eine stetig wachsende ornithologische Fachbibliothek. Seit einiger Zeit ist das Museum auch im Internet zu finden.

## Ein Rundgang durch das Museum

### Gliederung der Ausstellung

Die ornithologiegeschichtliche Ausstellung im NAUMANN-Museum füllt zur Zeit 8 Räume (Abb. 11) und gliedert sich in zwei Hauptthemen.

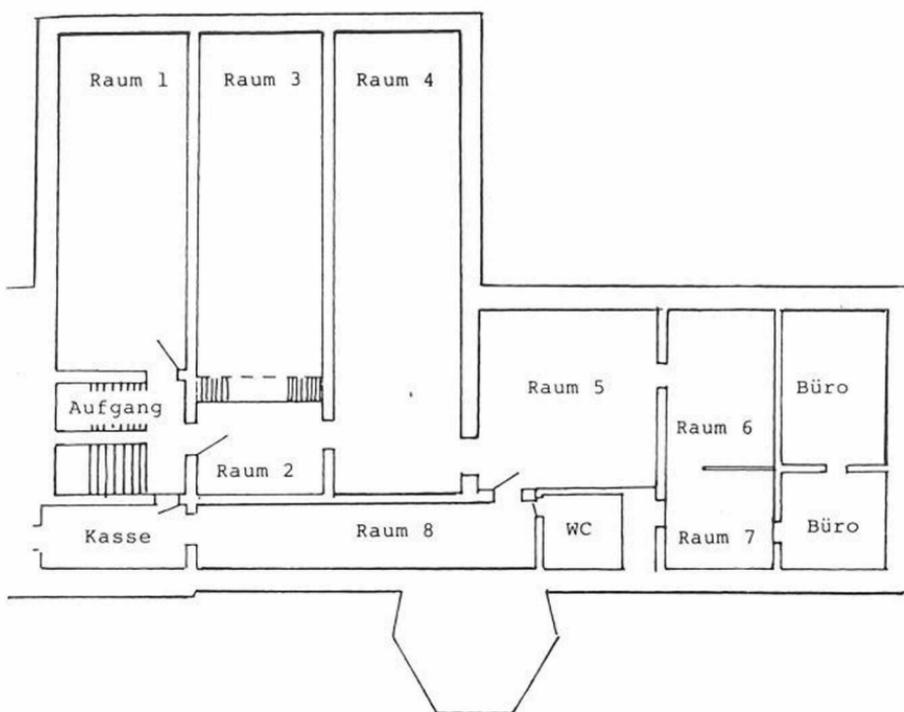


Abb. 11: Raumübersicht.

Während in den ersten 4 Räumen im wesentlichen die berühmte Biedermeiersammlung NAUMANNs (die einzige noch erhaltene Vogelsammlung im Biedermeierstil) als Kern und die Geschichte der Familie des Begründers der wissenschaftlichen Vogelkunde zu sehen sind und so eine wichtige Funktion als NAUMANN-Memorial erfüllen, schließen die folgenden 4 Räume direkt an NAUMANN an und behandeln Themen, wie die Erforschung der Artenvielfalt der Vögel und damit die Entwicklung der sammelnden und beschreibenden Ornithologie bzw. die Entwicklung der ornithologischen Buchgrafik. In den anderen Räumen werden Probleme des Aussterbens von Vogelarten und Vogelschutz, die Entwicklung der Präparation und der Aufspaltung der Vogelkunde in zahlreiche Teildisziplinen, wie Nahrungsbiologie, Vogelmorphologie, Verhaltensforschung, Taxonomie, Systematik und Vogelzugsforschung veranschaulicht.

## Raum 1: Die Familie NAUMANN, das gesellschaftliche Umfeld in der Biedermeierzeit und der künstlerische Werdegang J. F. NAUMANNs

Im ersten Raum können Sie etwas über die Geschichte der Familie NAUMANN und den künstlerischen Werdegang JOHANN FRIEDRICHs erfahren.

Die Vorfahren erwarben bereits während des 30-jährigen Krieges das Bauerngut in Ziebigk bei Köthen. Der Vater JOHANN ANDREAS NAUMANN (1744-1826) (Abb. 12), Sohn des Anspanners THEODOR ANDREAS NAUMANN (geb.?, gest. 1755), war Bauer und huldigte der Jagd und dem Vogelfang.



Abb. 12: JOHANN ANDREAS NAUMANN (Kupferradierung von J. F. NAUMANN).

Sein Vater leitete ihn selbst an und es war ihm nach eigenen Worten (1799) "... nicht möglich, die Vögel mit gleichgültigen Augen anzusehen...". Beim Vogelfang nutzte er die Möglichkeiten, Namen und Eigenschaften der Beutestücke zu erfahren. Beharrliches Suchen und praktische Studien, die sich nicht nur auf die Jagd und den Vogelfang beschränkten, sondern bis hin zur Vogelhaltung und Mauserstudien reichten, flossen in seine Werke ein. So entstand 1789 der "Vogelsteller ...", dem 1791 der "Philosophische Bauer" und ab 1795 sein bedeutendstes Werk, "J. A. NAUMANN's ausführliche Beschreibung aller Wald- und

Wasser-Vögel, welche sich in den Anhaltischen Fürstenthümern und einigen umliegenden Gegenden aufhalten und durchziehen." (Abb. 13).



Abb. 13: Dritter Band des Vogelwerkes von JOHANN ANDREAS NAUMANN. Foto V. ANTON & U. MEYKE.

Er begeisterte seine Söhne JOHANN FRIEDRICH (1780-1857) und CARL ANDREAS (1786-1854) schon früh für die Vogelkunde. Da JOHANN FRIEDRICH eine gute zeichnerische Begabung hatte, betraute der Vater ihn mit der Anfertigung der Bilder und Kupfer seiner "Naturgeschichte ...". Während die ersten Illustrationen des überwiegend autodidaktisch arbeitenden Jugendlichen noch recht ausdruckslos ausfielen, entstanden dank beharrlichem Fleißes mit den Jahren 337 vollendet naturgetreu wirkende Tafeln, die selbst von hervorragenden Zeitgenossen wie J. C. SUSEMIHL (1767-1846) oder J. M. HERGENRÖDER (geb.?, gest. 1820) nicht übertroffen wurden.

Trotz der Belastung, die die Landwirtschaft mit sich brachte, hielt er an seinem Ziel fest, eine "Naturgeschichte der Vögel Deutschlands ..." zu schaffen. So entstand in den Jahren von 1820 bis 1844 ein 12-bändiges Werk (ein 13. Band wurde als Nachtrag nach seinem Tode im Jahre 1860 von J. H. BLASIUS (1809-1870), K. E. BALDAMUS (1812-1893) und F. STURM (1805-1862) hinzugefügt, welches seinen wissenschaftlichen Ruhm in Mitteleuropa begründete (Abb. 14).

Sein Bruder CARL ANDREAS (Abb. 15) hatte schon im Kindesalter die Gabe des sicheren Ansprechens des Wildes und der Vögel. Sein Vater bestimmte ihn deshalb für die Jagd und ließ ihn zu Hause unterrichten. Nachdem ihn der Herzog 1807 zum Leibjäger ernannt hatte, konnte er 1811 die Försterei in Kleinzerbst bei Aken übernehmen. Hier widmete er sich nicht nur dem Forstwesen und der Jagd, sondern lieferte seinem Bruder zahllose Beobachtungen und manche große Seltenheit.

Johann Andreas Naumann's,  
mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede,  
**Naturgeschichte**  
der  
**Vögel Deutschlands,**  
nach eigenen  
**Erfahrungen entworfen.**

Durchaus

umgearbeitet, systematisch geordnet, sehr vermehrt, vervollständigt,  
und mit getreu nach der Natur eigenhändig gezeichneten und gestochenen  
Abbildungen aller deutschen Vögel, nebst ihren Hauptverschiedenheiten, aufs Neue herausgegeben

von

dessen Sohne

**Johann Friedrich Naumann,**

der naturforschenden Gesellschaft zu Halle; der Societät für Forst- und Jagdkunde zu  
Dreyßigacker und Meiningen; der Wetterauschesen Gesellschaft für die gesammte Natur-  
kunde zu Hanau; der Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften zu Marburg;  
der naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig; der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft  
für die gesammten Naturwissenschaften, und der Gesellschaft naturforschender Freunde  
zu Berlin wirkliches correspondirendes und Ehrenmitglied.



**E r s t e r T h e i l.**

---

Mit 48 colorirten und 2 schwarzen Kupfern.

---

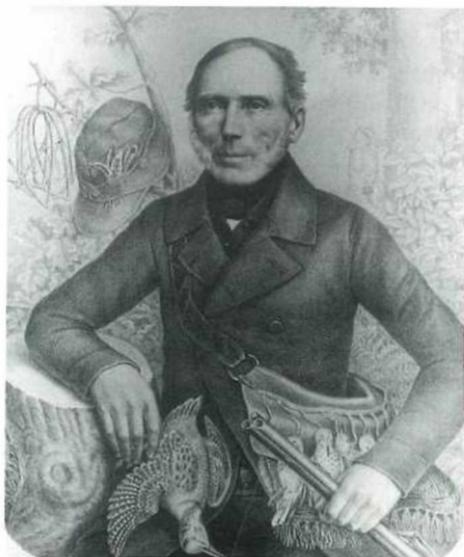
Leipzig: Ernst Fleischer.

1 8 2 2.

Abb. 14: Titelblatt des ersten Bandes der berühmten 12-bändigen „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands...“, mit der J. F. NAUMANN die Ornithologie als Wissenschaft begründete.

Überhaupt war er an dessen Werk mehr als nur an den Abschnitten "Jagd und Fang" beteiligt. Im Vorwort zum 8. Band der „Naturgeschichte...“ charakterisiert ihn JOHANN FRIEDRICH als „...den Gefährten der Jugend und treuesten Gehilfen im Mannesalter ...“. Weiter bemerkt er: *„Wenn ich in diesem Werke bei Mittheilung so mancher Beobachtung in der Mehrzahl geredet habe und in Zukunft noch öfters reden werde, so ist dieses nicht bloß auf meinen seligen Vater, den ersten Gründer dieses Werks, sondern auch auf meine Brüder zu beziehen, die beim Sammeln und Beobachten mir stets die thätigste Hülfe leisteten. Ganz besonders bin ich in dieser Hinsicht meinem mittleren Bruder, dem Herzoglichen Förster und Jagdbeamten CARL ANDREAS NAUMANN, in Kleinzerbst bei Cöthen, im hohen Grade verpflichtet. Jede meine Schilderungen der Sitten und Lebensart, der Stimme und des übrigen Betragens aller im Werke vorkommenden Vögel, welche er selbst im Freien beobachtet, ist - Einseitigkeiten zu vermeiden - erst ihm vorgelegt, mit ihm durchgegangen, von ihm begutachtet worden, ehe sie der Presse übergeben ward. - Mit einer angebomen Beobachtungsgabe, einer ungemeinen, von frühester Jugend an geübten Bekanntschaft mit dem Fluge, dem Betragen, den Stimmen der Vögel, dazu mit einer Jagd- und Schießfertigkeit, die ihres Gleichen (im vollsten Sinne des Ausdrucks) nicht leicht finden möchte, begabt, zu allen Eigenschaften auch mit dem unermüdlichsten Jagdeifer, der regsten Forscherlust und einer unbegrenzten Liebe zur Naturkunde ausgerüstet, entging ihm nicht leicht ein seltener Vogel, welcher sich in jener Gegend niederließ...“*

Abb. 15: CARL ANDREAS NAUMANN, Herzoglicher Förster in Kleinzerbst bei Aken. Foto: H. J. PAGEL.



Daß die NAUMANNS überhaupt ihren vogelkundlichen Studien nachgehen konnten, hatten sie nicht zuletzt den regierenden Herzögen zu verdanken. Diese waren nämlich auf die wissenschaftlichen Leistungen aufmerksam geworden und ließen ihnen daraufhin entsprechende Privilegien, Vergünstigungen und Ehrungen zuteil werden.

Im wesentlichen wurde er von AUGUST CHRISTIAN FRIEDRICH, von 1807 bis 1812 Herzog von Anhalt-Köthen, gefördert. Der leidenschaftliche Jäger war seit dem Aussterben der Landadligen VON WÜLKKNITZ neuer Lehnherr von Ziebigk und gestattete JOHANN ANDREAS, die Jagd auf der Ziebigker Flur unentgeltlich

auszuüben. CARL ANDREAS NAUMANN wurde 1807 sein Leibjäger und erhielt 1811 die Försterstelle in Kleinzerbst. JOHANN FRIEDRICH NAUMANN wurde von ihm während der napoleonischen Besetzung als Maire (Gemeindevorsteher) von Ziebigig eingesetzt. Vom Herzog FERDINAND FRIEDRICH (Abb. 16) erhielt JOHANN FRIEDRICH das Privileg, überall im Herzogtum Vögel schießen zu dürfen. 1821 kaufte er dessen Vogelsammlung für 2000 Reichstaler in Gold als Grundstock für ein künftiges herzogliches Naturalienkabinett, wobei sie zunächst im Neuen Schloß in der Wallstraße 31 in Köthen aufgestellt wurde. Sie bestand zu diesem Zeitpunkt aus 70 Kästen, in denen sich 691 Vögel in 325 Arten befanden. Mit dem Kaufvertrag war die Einstellung NAUMANNs als „Herzoglicher Inspector“ des Ornithologischen Kabinetts verbunden..

Mit der Fertigstellung des Ferdinandsbaues<sup>5</sup> des Köthener Schlosses im Jahre 1835 ließ Herzog HEINRICH (1778-1847) die Vogelsammlung durch J. F. NAUMANN in drei dafür vorgesehenen Gewölberäumen aufstellen. 1835 gab er den Befehl zur Lieferung von Vogelbälgen aus "Ascania Nova", der 1827 von Herzog FERDINAND FRIEDRICH begründeten Kolonie in Südrußland.

Abb. 16: FERDINAND FRIEDRICH VON ANHALT KÖTHEN (1769-1830). Foto: S. KAPS.

Für seine Verdienste um die Naturkunde erhielt JOHANN FRIEDRICH 1837 von Herzog HEINRICH den Titel „Anhalt Köthener Professor der Naturgeschichte“ verliehen. In der Folgezeit bekam er mehrfach finanzielle Unterstützung in Form von Abgabenerlassen bzw. Ablösung der Spanndienste.

1845 trafen sich auf NAUMANNs Mitwirkung hin erstmals die deutschen Ornithologen in Köthen und gründeten einen Verein, der auf dem zweiten Treffen 1850 in Leipzig in Deutsche Ornithologen-Gesellschaft umbenannt wurde.



<sup>5</sup>) Benannt nach dem Herzog FRIEDRICH FERDINAND VON ANHALT CÖTHEN und erbaut von dem Architekten CHRISTIAN GOTTFRIED HEINRICH BANDHÄUER (1790-1837). Er errichtete diesen Teil im neoklassizistischen Stil.

Nach dem Erlöschen der Köthener Linie im Jahre 1847 wurde das Land Anhalt Köthen unter LEOPOLD FRIEDRICH ZU ANHALT DESSAU mitregiert, bis am 1.1.1854 die Vereinigung Köthens mit Dessau zum Herzogtum Anhalt Dessau-Köthen erfolgte. Der Herzog LEOPOLD IV. FRIEDRICH (1794—1871) ließ die Museumssammlung fortführen und setzte NAUMANN als Inspektor ein. Nach der Bürgerlichen Revolution 1848 in Deutschland beschloß der Landtag von Anhalt-Cöthen einen Etat von 500 Thaler für die Bibliothek und die ornithologische Sammlung. Sie blieb aber im Privatbesitz des Herzogs, der sich verpflichten mußte, sie weiterhin dem Publikum zugänglich zu machen. So war diese Sonntags von 15-16 Uhr geöffnet. Erst später wurde auf Antrag an den Landtag noch ein zweiter Besichtigungstag eingeführt.

1849 beteiligte sich der Herzog auf Anraten NAUMANNS an der Finanzierung der Expedition des Barons JOHN WILHELM VON MÜLLER (1824-1866) nach Afrika. Der junge, in Köthen geborene Arzt Dr. RICHARD VIERTHALER (1820-1852) erhielt den Auftrag, zusammen mit einem der Söhne von C. L. BREHM, OSKAR BREHM, in die Nilländer vorzustoßen, wo er sich mit ALFRED BREHM zu einer Expedition nach Zentralafrika treffen wollte. VIERTHALER sammelte 3 Kisten Vogelbälge, die aber nie in Köthen ankamen. Er selbst starb 1852 im Sudan.



Abb. 17: Übungsvorlagen des Vaters für den Sohn. Foto: V. ANTON & U. MEYKE.

Für seine großen Verdienste um die Ornithologie erhielt NAUMANN 1856 das Ritterzeichen 2. Klasse des Herzoglichen Gesamthaus-Ordens "ALBRECHT DES BÄREN".

Interessant ist der künstlerische Werdegang JOHANN FRIEDRICH NAUMANN'S. Die in den Jahren 1790—1794 vom Vater für den Sohn gemalten Übungsvorlagen (Abb.

17) muten noch kindlich-unbeholfen an. Mit 13-15 Jahren zeigt dieser bereits eine derartig große Vielseitigkeit in seinen Arbeiten, daß man unschwer den werdenden Meister erahnen kann.

Verwundert es da, daß er bereits nach dem 4. Jahr die Philantropische Hauptschule in Dessau verlassen mußte, weil sein Vater ihn für die Anfertigung der Kupfer für seine "Naturgeschichte..." benötigte?

Dieser hatte nämlich die ersten 16 Tafeln von FRIEDRICH OSTERLOH in Halle stechen lassen und war mit diesen Arbeiten höchst unzufrieden. So stammen die folgenden Tafeln alle aus der Hand des Sohnes (Abb. 18), und auch am Text arbeitete er fortan mit.

Wie gründlich er arbeitete und nach Vervollkommnung strebte, beweisen die zahllosen Studien, die einer endgültigen Abbildung vorausgingen (Abb. 19).

Interessant sind auch die detaillierten Anweisungen an die Illuminierer seiner Vogeltafeln, mit denen er erreichen wollte, daß alle Farbmerkmale exakt ausgeführt werden und es zwischen gleichen Tafeln einer Auflage keine Unterschiede gab (Abb. 20).

Das Lebenswerk JOHANN FRIEDRICH NAUMANNs, welches die Vogelkunde in Mitteleuropa zur Wissenschaft machte, fand zu Lebzeiten NAUMANNs keine große Verbreitung. Es sollten nach seinem Tode noch 40 Jahre vergehen, bis der Verleger EUGEN KÖHLER aus Gera die Idee hatte, das Werk neu aufzulegen. Er betraute den Geraer Augenarzt Dr. Carl Richard Henricke (1865-1941) mit der Herausgabe dieses Werkes. Da sich seit dem Tode NAUMANNs das Wissen über die Vögel wesentlich erweitert hatte, war es notwendig, einen Kompromiß zu finden. So blieb der Originaltext seines Werkes erhalten, wobei alle Hinzufügungen späterer Bearbeiter durch eckige Klammern sorgfältig abgesetzt wurden. Zum anderen waren nur noch wenige der NAUMANNschen Kupferplatten vorhanden und es mußten neue Tafeln geschaffen werden.

Als Ergebnis der Arbeit eines Mitarbeiterstabes von 26 namhaften in- und ausländischen Fachleuten entstand in den Jahren 1897-1905 ein 12-bändiges Werk in Folioformat welches in Form von 154 Lieferungen herausgegeben wurde (Abb. 21).

Auch wenn dieses Werk von der Öffentlichkeit wegen der Ungleichmäßigkeit der Bearbeitung und anderer Mängel kritisiert wurde, bemerkte E. HARTERT im Jahre 1930 dazu: „... muß man ihm lassen, daß er NAUMANN bekannter gemacht hat als je, und daß das Werk in viele Hände gelangte, in die der ‚Alte NAUMANN‘ nie gekommen wäre...“. Der Verdienst HENNICKEs besteht damit in der Verbreitung NAUMANNschen Gedankengutes in einer Zeit „...als Neues fehlte und Altes nicht mehr zu haben war.“

Die rechte Wandseite des ersten Raumes wird von einem Teil der Vogelsammlung eingenommen, die NAUMANN ursprünglich als Arbeitsgrundlage diente und 1835 von ihm in diesem und den folgenden Räumen in der noch heute erhaltenen Anordnung aufgestellt wurde.



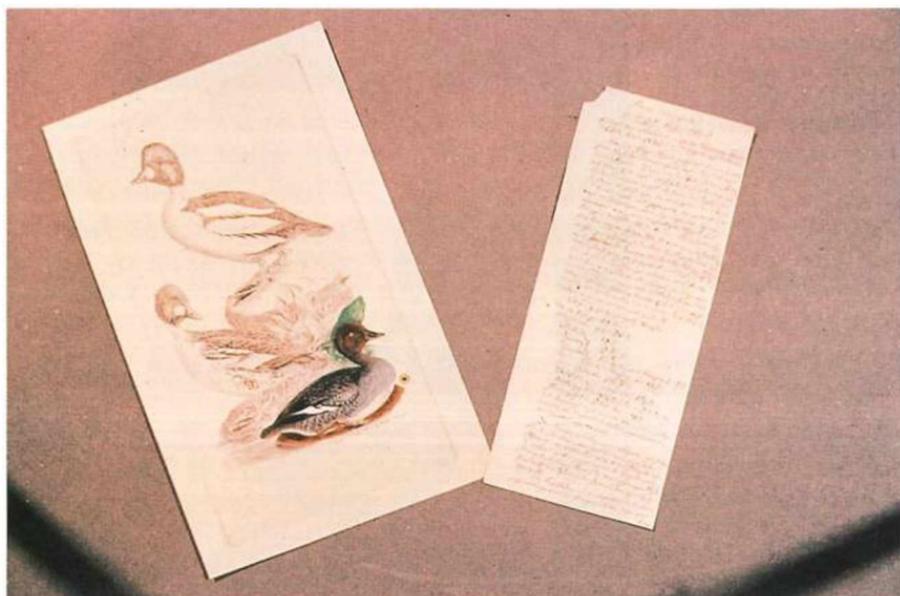


Abb. 19: Handzettel mit sorgfältigen Notizen über das Jugendkleid der weiblichen Schellente.  
Foto: V. ANTON & U. MEYKE.



Abb. 20: NAUMANN'S Anweisungen an die Illuminierer seiner Tafeln. Foto: V. ANTON & U. MEYKE.

Die Art der Verglasung ist charakteristisch für die Technologie des 19. Jahrhunderts. Im Gegensatz zu heute wurden die Scheiben mundgeblasen und nicht gezogen, woher die zahlreichen Luftbläschen und Unebenheiten im Glas herrühren (Abb. 22).



Abb. 21: Lieferungen des in den Jahren 1897-1905 von C. R. HENNICKE herausgegebenen „Neuen NAUMANNs“. Foto: V. ANTON & U. MEYKE.

## Raum 2: „Bauer, Künstler, Wissenschaftler“

Unter der Überschrift „Bauer, Künstler, Wissenschaftler“ soll dem Schaffen JOHANN FRIEDRICH NAUMANNs gedacht werden. Es ist die höchste Auszeichnung für einen Wissenschaftler, wenn ihn die Nachwelt nicht vergißt. Bei ihm ist es nicht nur die geistige Leistung allein, die uns heute fasziniert. Es ist vielmehr seine ganze Persönlichkeit, die man im engen Zusammenhang mit der Epoche und dem sozialen Umfeld, in dem er als Landwirt und Forscher im weltabgeschiedenen Dörfchen Ziebigk lebte und dessen Grenzen er durch seine wissenschaftlichen Leistungen überwinden konnte, sehen muß. Als Autodidakt schaffte es NAUMANN auch internationalen Ruf zu erlangen.

Davon zeugen die Diplome über die Mitgliedschaft in zahlreichen Naturforschenden Gesellschaften des In- und Auslandes bzw. die bereits zitierte Verleihung des Professorentitels durch den Herzog HEINRICH ZU ANHALT KÖTHEN.

Eine würdige Urkunde, welche im beiliegenden Schmuckköcher seitens der Universität Breslau 1839 an NAUMANN gesandt wurde, enthält den Wortlaut für die Verleihung der Ehrenwürde eines „Doctors der Philosophie und Magisters der freien Künste honoris causa.“



Abb. 22: Blick in die NAUMANNsche Vogelsammlung. Foto: T. KAUFMANN.

Als sich 1845 in Köthen die deutschen Ornithologen zusammenschlossen, wurde eine Zeitschrift nötig, die man ihm zu Ehren „NAUMANNIA“ nannte. Es war die dritte ornithologische Zeitschrift nach BREHMS „Ornis“ (1824-1827) und THIENEMANN'S „Rhea“ (1846-1849) in Deutschland. NAUMANN veröffentlichte darin allein 11 Aufsätze und Tafeln (Abb. 23).

Ein Mitgliedsdiplom, welches NAUMANN selbst entwarf und auf Wunsch seiner Freunde sein Bildnis trägt, weist auf ein besonderes Ereignis hin: die Gründung der „Deutschen Ornithologischen Gesellschaft“ im Jahre 1850. J. F. NAUMANN wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Für einen Ornithologen ist es eine ganz besondere Ehre, wenn gar neu entdeckte Vögel nach ihm benannt werden. NAUMANN'S Verleger ERNST FLEISCHER beschrieb 1818 einen bis dahin unbekanntes kleinen bunten Falken, der vom Mittelmeerraum bis nach Ostasien beheimatet ist, als „*Falco naumanni* Rötelfalke“.

1820 gab der Direktor des Niederländischen Reichsmuseums für Naturgeschichte in Leiden, C. J. TEMMINCK einer ostsibirischen Drossel den Namen „*Turdus naumanni* Naumannsdrossel“. Auch nach seinem Tode wurden noch Vögel nach ihm benannt, so z.B. „*Fratercula arctica naumanni*“, eine Unterart des Papageitauchers aus dem Nordatlantik und „*Acridotheres tristis naumanni*“, eine Unterart des Hirtenstars aus Turkestan und Afghanistan (Abb. 24).

Von den von NAUMANN selbst neu beschriebenen Vogelarten ist in seiner Sammlung im Raum 1 noch der Hornlund erhalten, den er in der Isis 1821 auf der Seite 782, Tafel 7, Fig. 3 und 4 als „*Mormon comiculata*“<sup>6</sup> beschrieb.

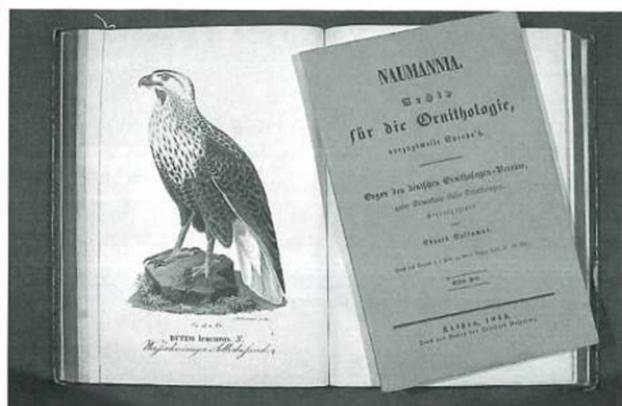


Abb. 23: Erstes Heft der Naumannia von 1849. Foto: V. ANTON & U. MEYKE.

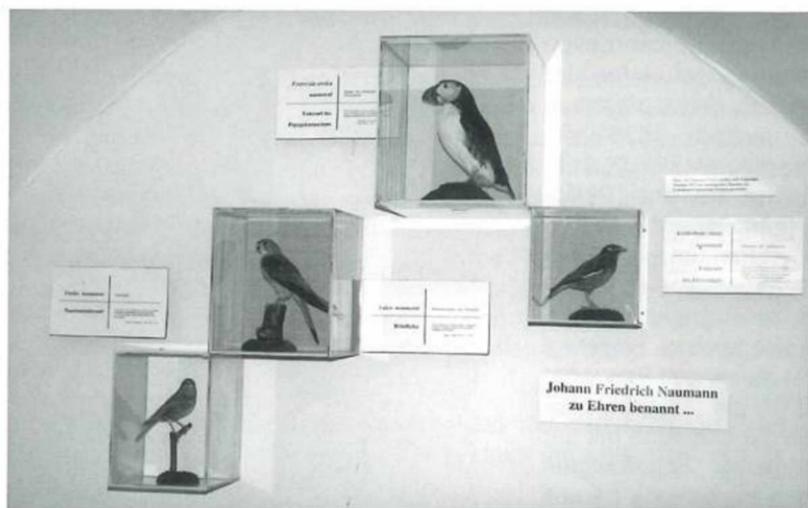


Abb. 24: Die zu Ehren von NAUMANN benannten Vogelarten. Foto: A. WENK.

<sup>6</sup> NAUMANN schreibt in Okens Isis von 1821: „Außerdem erhielt ich unter vielen andern nordischen Seevögeln aus den Gewässern um Kamschatka auch die Arten der Larventaucher (*Mormon. Illig.*), ziemlich vollständig, und fand darunter sogar eine neue, so viel mir bekannt, noch unbeschriebene Art, von welcher ich auch im Museum zu Berlin ein Exemplar sahe. Sie zeichnet sich vor andern besonders durch ein kleines, dünnes, freystehendes, weiches Hörnchen auf dem obern Augenliede aus, weshalb ich sie *Mormon comiculata* nenne.“

### Raum 3: NAUMANN als Wissenschaftler und Künstler - Botanische und entomologische Studien, Gartenbau, Archäologie und Musik

Im oberhalb des Memorialraumes gelegenen Gewölbesaal setzt sich die Vogelsammlung NAUMANNS fort. Hier soll auf einige Besonderheiten aufmerksam gemacht werden: Da ist der Wanderalbatros, der mit fast 4 m Flügelspannweite unter den Vögeln den Rekord hält. Ein hervorragendes Präparat vom Teichfrosch, als Beute des Weißstorchs, beeindruckt durch die einfache Präparationsweise, mit welcher NAUMANN es herstellte. Er hatte den „Fleischkern“ des Tieres durch die Mundöffnung entfernt und die Haut mittels eingefülltem feinen Sand getrocknet, und anschließend bemalt. Die Jungfernkraniche in der letzten Vitrine wurden auf Erlaß des Herzog HEINRICH VON ANHALT KÖTHEN 1835 für J. F. NAUMANN in „Ascania Nova“, der anhaltischen Besitzung in Südrußland, gesammelt.

In einer Vitrine auf der rechten Seite fällt eine Türkentaube auf, deren Etikett einen roten Punkt trägt. NAUMANN erhielt von dem ungarischen Ornithologen EMERICH FRIVALDSZKY VON FRIVALD (1799-1870) mit der Bitte, ihm ein Kupfer davon zu verfertigen. NAUMANN, der beim Besuch FRIVALDSZKYS in dessen Institut 1835 die ersten Exemplare der Türkentaube sah, die aus Philippopolis (heute Plovdiv, Bulgarien) stammten, wurde dadurch angeregt, sie mit den Tauben der Ziebigker Sammlung zu vergleichen. Angeregt durch NAUMANN gab FRIVALDSZKY 1838 die Erstbeschreibung der Türkentaube mit der von NAUMANN angefertigten Abbildung als Vorlage heraus (Abb. 25).

Abb. 25: Zeichnung der Türkentaube. Foto: V. ANTON & U. MEYKE.



Daß NAUMANN auch ein vorzüglicher Kenner der heimischen und fremdländischen Pflanzen war, beweisen seine hervorragenden Aquarelle und Kupferradierungen. PAUL LEVERKÜHN, NAUMANNS erster Biograph schrieb 1905, daß er -*... ein tüchtiger*

*Botaniker, ausgezeichneter Pomolog und Blumist*" sei. Er muß auch einen beachtlichen Garten besessen haben, denn an TEMMINCK schrieb er am 23. 8.1816: "*Meinen Garten, in welchem ich eine Baumschule und an 700 Arten fremder Gewächse kultivire (ich bin auch Botaniker), muß ich größtentheils selbst bearbeiten...*".

Interessant ist die Tatsache, daß er die botanischen Kenntnisse in seine „Naturgeschichte..." einfließen ließ. Er war stets bestrebt, die Bezüge der Vögel zu ihrem Lebensraum, der Ernährungsweise und dem Nestbau herzustellen. So sind in der Tat von 379 Tafeln seines Werkes nur 8 ganz ohne Pflanzen (Abb. 26 und 27).

Auch die Insektenstudien fanden direkte Verwendung für die Darstellung der Nahrungsbeziehungen der Vögel. So sieht man auf der Tafel mit dem Neuntöter *Lanius collurio* einen von ihm aufgespießten Maikäfer; auf einer anderen jagt die Nachtschwalbe *Caprimulgus europaea* einen Birkenspinner *Endromis versicolora*.



Abb. 26: Studie eines Stapel Holzes. Foto: V. ANTON & U. MEYKE.

Kurios war die Methode NAUMANNS, Schmetterlinge zu sammeln. Obwohl die heute übliche Methode, Insekten zu nadeln, zu spannen und in Glaskästen aufzubewahren, damals schon bekannt war, brachte er nur die Flügelbeschuppung zu Papier und ergänzte nachträglich die Körper mit Pinsel und Farbe. Aus Hausenblase (Blase des Hauses *Huso huso*, einer Störart, die man zu Leim verarbeitet), Tragant und Gummi arabicum stellte er einen Leim her, mit dem er Papier bestrich. Darauf wurden die 4 Flügel eines Falters gelegt und wiederum mit Papier bedeckt. Nachfolgend rieb er mit einem Pfalzbein solange darauf umher, bis die feinen Flügelschuppen vom Leim durchgezogen waren und auf dem Papier gut hafteten. Danach konnte die leere Flügelhaut entfernt werden und man hatte den "Schuppenabdruck" dieser Flügel (Abb. 28).

Zum Schluß sollte nicht vergessen werden, daß der vielseitige NAUMANN selbst archäologische Studien betrieb und in seinem Haus gern musiziert wurde. Eigene Kompositionen sind allerdings nicht bekannt.

Abb. 27: Derselbe Holzstapel, wie ihn Abb. 26 zeigt, auf der Tafel 155 der „Naturgeschichte ...“ als Sitzplatz des Auerhuhns. Foto: V. ANTON & U. MEYKE.



#### Raum 4: Vogelfang, Jagd, ornithologische Detailstudien und internationale Kontakte NAUMANNS

In der die Stirnwand des Raumes einnehmenden Vitrine befinden sich Jagd- und Fanggeräte aus dem Besitz der NAUMANNS. Das selbst hergestellte Netzmaterial nebst Netznadeln erinnert mehr an die Heringsfischerei als an den Vogelfang, vergleicht man sie mit den feinen Japannetzen, welche heute dazu Verwendung finden. NAUMANN war mit ihnen recht erfolgreich, weil er, wie schon sein Vater, Vogelherde mit Lockvögeln verwandte, während man sich heute auf die Unsichtbarkeit der Netzwände in der Landschaft verläßt.

Linkerhand setzt sich die Vogelsammlung mit einigen Exoten fort, denen Lerchen, Pieper, Stelzen und andere Sperlingsvögel folgen und sich Eulen und Greifvögel anschließen. Der Reiz besteht auch hier im Detail. So hat der Sperber gerade einen Steinschmätzer erbeutet, wobei von NAUMANN gut der arttypische Nackengriff herausgearbeitet wurde, mit dem dieser kleine Greifvogel seine Beute bindet. Fast könnte man glauben, der Steinschmätzer schreit, denn der Kopf ist hochgerect

und der Schnabel weit geöffnet. Es darf dadurch beim Besucher keinesfalls der Eindruck entstehen, Greifvögel seien schädliche Vögel. In Wirklichkeit schlagen sie oft kranke oder verletzte Vögel und bilden so ein äußerst wichtiges Glied im Kreislauf der Natur, sozusagen als Gesunderhalter.

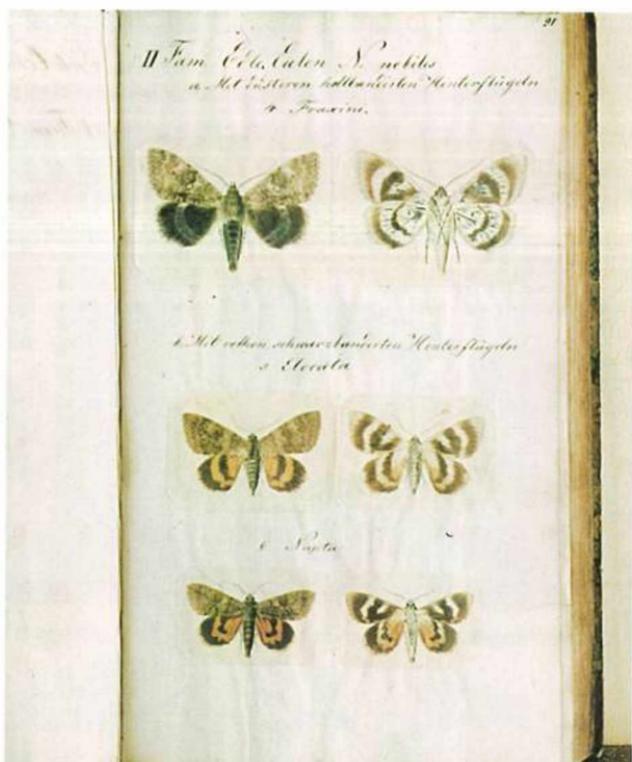


Abb. 28: Seite aus NAUMANN'S Schmetterlingsbuch mit „Abklatschen“ von Schmetterlingsflügeln.

Foto: S. KAPS.

Interessant ist eine Tafel mit Gänseschnabelstudien (Abb. 29). Sie ist als ein Versuch NAUMANN'S zu werten, die zur seiner Zeit noch unklare Systematik der Feldgänse aufzuklären.

Überhaupt versuchte er sich in vielen Detailgebieten der Vogelkunde, so z.B. in der Morphologie, wo er auf Anregung des Zoologen BLASIUS MERREM (1761-1824) gar ein Standardprotokoll für die rationelle Datengewinnung erarbeitete. Zusammen mit CHRISTOPH ADOLPH BUHLE brachte er zwischen 1818 und 1828 das Werk die "Eier der Vögel Deutschlands und der benachbarten Länder" heraus (Abb. 30), welches leider unvollendet blieb. Die 10 Tafeln stammen aus seiner Hand und zeigen die Eier der deutschen Vögel in bis dahin nicht gekannter Naturgetreue und Schönheit.

NAUMANN'S wissenschaftliche Entwicklung wäre ohne die zahlreichen Fachkontakte in alle Welt nicht denkbar gewesen. So lernte er im Juli 1805 SILVIUS AUGUST VON MINCKWITZ aus Grunwitz in Schlesien kennen, der eine bedeutende Vogelsammlung

von 1.200 Exemplaren in 280 Arten besaß und malte hier ihm noch unbekannte Arten. Durch den Kontakt mit den Brüdern F. und H. BOIE wurde sein Interesse an den Meeresvögeln geweckt, welches in seinen Nordseereisen gipfelte. Auch die Ungarnreise, die er zusammen mit dem Apotheker NEUBERT im Jahre 1835 unternahm, brachte ihm neben neuen Vogelarten auch wertvolle persönliche Bekanntschaften, so zu dem ungarischen Ornithologen J. S. v. PETENYI.

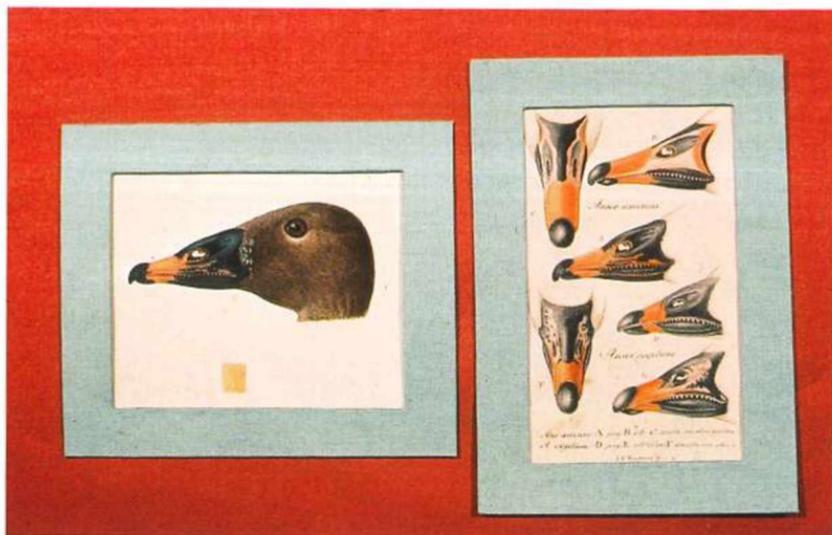


Abb. 29: Gänseschnabelstudien NAUMANNs. Foto: V. ANTON & U. MEYKE.

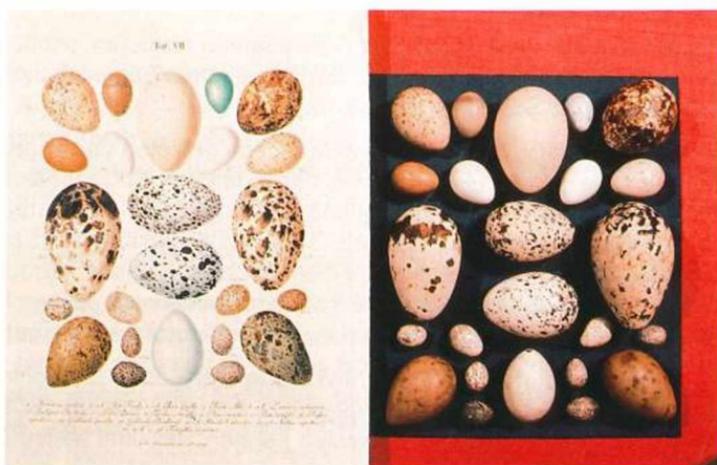


Abb. 30: Eine von NAUMANN verfertigte Eiertafel und die Originalvorlage aus seiner Sammlung. Foto: V. ANTON & U. MEYKE.

Neben ornithologischen Studien interessierte er sich auch für die Eigenheiten der von ihm bereisten Gebiete, sei es das Leben der Menschen, ihre Trachten oder Besonderheiten der Landwirtschaft und des Gartenbaus, die er akribisch beschrieb (Abb. 31).



Abb. 31: Leben auf dem Heuplatz zu Pesth von J. F. NAUMANN. Foto: V. ANTON & U. MEYKE.

In seiner reichen Korrespondenz finden sich Briefe bedeutender Größen seiner Zeit, so vom Thüringer Theologen und Naturwissenschaftlers J. M. BECHSTEIN (1757-1822), den C. L. BREHM (1787-1864) als den Vater der Naturgeschichte bezeichnete, vom Direktor des Niederländischen Reichsmuseums für Naturgeschichte in Leiden C. J. TEMMINCK (1778-1858), vom Vogelsystematiker C. L. BONAPARTE (1803-1857), Neffe NAPOLEONS I., oder vom ungarischen Arzt und Zoologen E. FRIVALDSKY VON FRIVALD (1799-1870) u.a.

## Raum 5: Die sammelnde und beschreibende Ornithologie - Die Entdeckung der Artenvielfalt der Vögel.

Im 18. Jahrhundert füllten sich die Privatmuseen der bürgerlichen Gelehrten und der Fürsten mit vielen unbekanntem Materialien fremder Länder, die durch Handel und Schifffahrt erschlossen wurden (Abb. 32). Zum Beschreiben, Benennen und Ausstellen entwickelte der schwedische Naturforscher CARL VON LINNÉ (1707-1778) ein leicht verständliches Ordnungssystem und Regeln für das Sammeln und Aufbewahren von Materialien.

Mit seinem „Systema Naturae“ schuf er erstmals eine feste Nomenklatur und damit die Regeln für eine Namensgebung, durch welche die Biologie mit einer praktischen Reform großer Tragweite bereichert wurde.

Die Epoche der bürgerlichen Aufklärung - in Deutschland auch als Goethezeit zu charakterisieren - bildete den historischen Hintergrund für die rasche Entwicklung der Wissenschaften, so auch der Ornithologie.



Abb. 32: Phiole mit einem gedarrten Braunlied *Halcyon smyrnensis* aus dem 18. Jahrhundert.  
Foto: V. ANTON & U. MEYKE.

Die Philosophie der Aufklärung fand in Frankreich ihren Ausdruck in der bürgerlichen Revolution 1789 und den Idealen „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“.

In Deutschland beeinflusste sie Kunst und Wissenschaft, denen sich die Fürstenhöfe der deutschen Kleinstaaten nicht verschließen konnten. Basierend auf der Forderung, Naturwissenschaft im Dienste der Ökonomie, insbesondere der Land-, Forst- und Jagdwissenschaft zu stellen, entstanden Naturalienkabinette, botanische Gärten und Forstbaumschulen, wobei die Wissenschaftler, die sie betreuten großzügige Förderung erhielten. Besonderen Wert wurde auf die Erforschung heimischer Ressourcen gelegt.

Gelehrte und Laienforscher verschiedener Berufszweige schlossen sich zu lokalen „Naturforschenden Gesellschaften“ zusammen, um Erfahrungen und Sammlungen zu tauschen, Beobachtungen zu veröffentlichen und neue Methoden, wie z.B. das Mikroskopieren und Präparieren zu vermitteln. Die Mitgliedschaft war eine Ehre und

Verpflichtung zugleich, da aktive Mitarbeit sowie Stiftung von Büchern und Sammlungen erwartet wurde.

Die großen Expeditionen ALEXANDER VON HUMBOLDTS (1769-1859) in die Tropen Süd- und Mittelamerikas waren Vorbild für viele Naturforscher zu weiteren Sammel- und Forschungsreisen. Dabei stießen sie vor allem auf wirtschaftliche und politische Interessen von Staatsmännern und Handelsunternehmen, die sie förderten. Bisher unbekannte Gebiete im Inneren Amerikas, Afrikas, Asiens und Australiens und ihre Naturschätze wurden im 19. Jahrhundert erschlossen.

Hauptziel war die umfangreiche Jagd- und Sammeltätigkeit, mit der die Reisen finanziert wurden. Neben reichen ethnographischen, botanischen, entomologischen, geologischen und anderen Ausbeuten kamen auch zahllose neue Vogelarten in die Hände der Wissenschaftler, wo sie ausgewertet und beschrieben wurden.

Der Vergleich der vielen gesammelten Tierarten bezüglich ihres Baus, der Lebensweise und Anpassung an die Umwelt weckte Fragen nach der Entstehung der Tierwelt, die schließlich CHARLES DARWIN (Abb. 33) nach seiner ersten Weltreise durch seine Theorie „Von der Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl“ (1859) zu beantworten versuchte. Dabei spielten Beobachtungen an Vögeln eine zentrale Rolle.

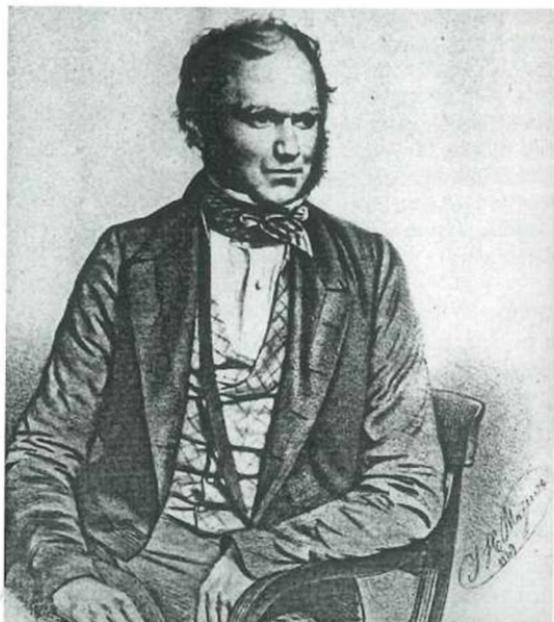


Abb. 33: CHARLES DARWIN im Alter von 41 Jahren. Aus DESMOND & MOORE (1991)

Die rege Sammeltätigkeit erforderte eine exakte Dokumentation bzw. die Publikation aller Objekte. Aus diesem Grunde wurden von den Expeditionen entsprechende Maler mitgenommen, bzw. war es nicht selten, daß die Forscher selbst hervorragende Grafiker waren, wie z.B. JOHN GOULD (1804-1881), in England (Abb. 34) und J. J. AUDUBON (1785-1851) in Amerika, der Engländer W. SWAINSON (1789-1855), die Deutschen F. H. O. FINSCH (1839-1917), F. H. VON KITTLITZ (1799-1874), R. KRETSCHMER (1818-1872) u.a.

So entwickelten sich nicht nur neue museale Techniken, sondern auch neue grafische und Drucktechniken, welche die Verbreitung der neuen Erkenntnisse beschleunigten.



Abb. 34: Der Rotflügelsittich *Aprosmictus erythropterus* wurde 1865 von J. GOULD beschrieben. Er erforschte u.a. die Vögel N-Australiens. Als Kustos für Vögel am Britischen Museum wertete er große Teile der Vogelausbeute CH. DARWINs aus.

Schon in den Jahrhunderten, bevor man sich auf die mechanische Vervielfältigung von Illustrationen verstand, wurden zahlreiche Vogelbilder als gebundene Kunst für belehrende Zwecke geschaffen.

Ein hervorragendes Beispiel für solche wertvollen Handschriften ist das berühmte Werk des Hohenstaufen-Kaisers FRIEDRICH II. (1194-1250) „De arte venandi cum avibus“ („Über die Kunst mit Vögeln zu jagen“). FRIEDRICH II. war ein leidenschaftlicher Falkner, der nicht nur das Wissen über die Falknerei zusammenfaßte, sondern seine eigenen Beobachtungen und Erfahrungen einbrachte. Mit seinen Experimenten, die er über die Lebensgewohnheiten der Vögel, über Nahrung, Jungenaufzucht, Anatomie, Flugtechnik und Vogelzug anstellte, war er seiner Zeit um Jahrhunderte voraus und erlangte für die ornithologische Wissenschaft bleibende Bedeutung.

Die Urschrift des Kaisers ging schon zu seinen Lebzeiten durch Krieg verloren. Eine abgebildete Kopie aus dem Besitz seines Sohnes König MANFRED in der Vatikan-Bibliothek und ein paar weitere Abschriften gehören zu den wertvollen Schätzen des Kulturbesitzes der Welt.

Größere Anzahlen von Kopien und damit auch höhere Buchauflagen gestattete der Holzschnitt. Er ist das älteste Verfahren zur Vervielfältigung von Bildern und erlangte im späten Mittelalter schon vor dem Druck mit beweglichen Lettern große

Bedeutung. Doch erst nach der Erfindung GUTENBERGS um 1455 konnte er zur Illustration wissenschaftlicher Büchertexte eingesetzt werden (Abb. 35).

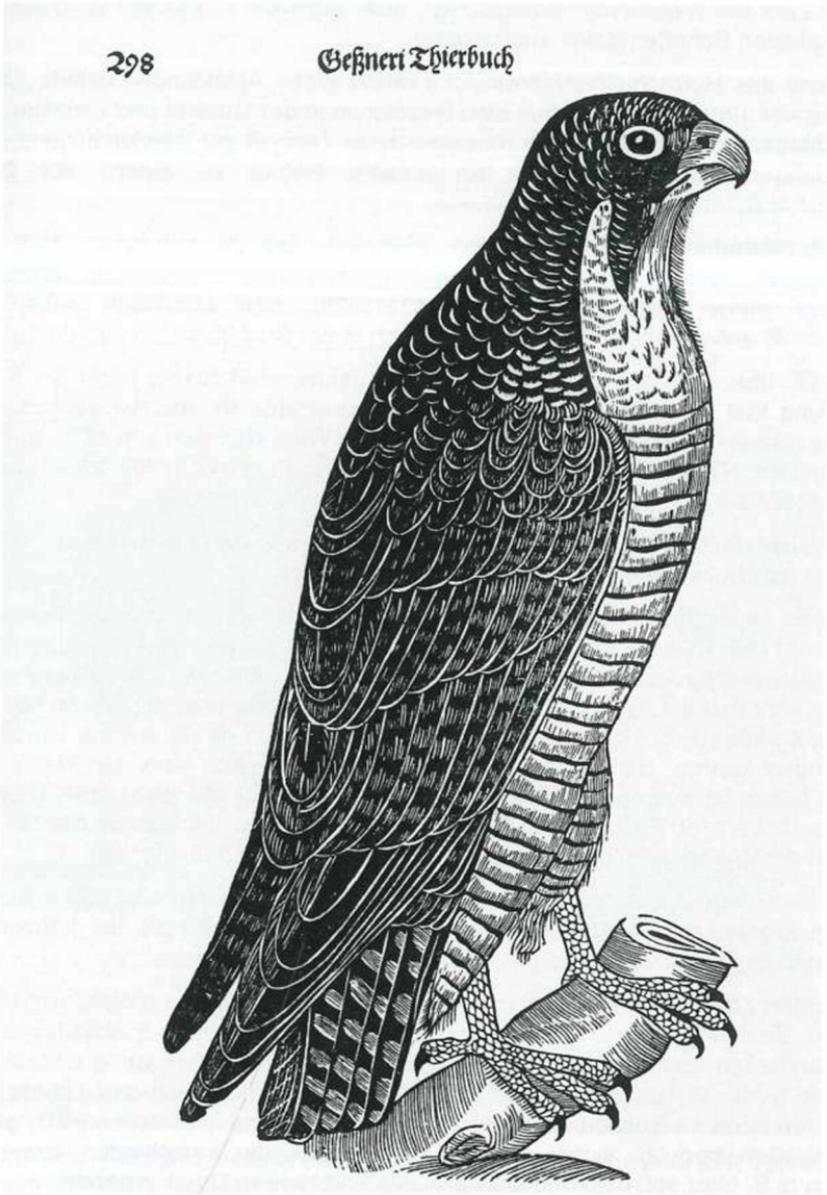


Abb. 35: Wanderfalke *Falco peregrinus*. Holzschnitt aus GESNERS Vogelbuch von 1669.

Zunächst als linearer Umrißschnitt, dann auch mit Binnenstrukturen versehen, wurden schon in der Zeit der Wiegendrucke (bis 1500), besonders aber das ganze 16. Jahrhundert hindurch und vereinzelt noch bis in das 17. Jahrhundert hinein die große Zahl der medizinisch-botanischen, aber auch die sparsamer erscheinenden zoologischen Schriften damit ausgestattet.

Während das Holzschnittverfahren noch relativ grobe Abbildungen lieferte, stellten Kupferradierung und Kupferstich eine Revolution in der Qualität und Detailtreue der Abbildungen dar, weshalb auch NAUMANN diese Technik zur Vervielfältigung seiner Abbildungen nutzte und sich auf diesem Gebiet zu einem der besten Buchillustratoren seiner Zeit entwickelte.

Die Kupferradierung ist eine den Plattnern des ausgehenden Mittelalters abgesehene Technik, die von einzelnen Künstlern bereits im frühen 16. Jahrhundert gepflegt wurde (ALBRECHT DÜRER, 1471-1528), sich allmählich neben dem Holzschnitt entwickelte und diesen schließlich in der Buchillustration verdrängte.

Vom 17. über das 18. bis weit in das 19. Jahrhundert hinein blieb die Kupferradierung fast die ausschließliche Illustrationsmethode für naturwissenschaftliche Bücher. Das erste so bebilderte ornithologische Werk läßt sich von 1601 aus Rom nachweisen. Neben J. F. NAUMANN gehören auch E. SUSEMIHL (1807-1866) und J. L. FRISCH (1666-1743) zu den großen Meistern der Kupferradierung.

Die Weichheit des Materials läßt nur eine begrenzte Auflagenhöhe zu. Vielfach werden die Drucke anschließend noch farbig koloriert.

Während Holzschnitt, Kupferradierung und auch der im 19. Jahrhundert von T. BEWICK (1753-1828) entwickelte Holzstich ein Umkopieren des Entwurfes auf die Druckplatte erforderten, entwickelte der einstige deutsche Schauspieler und Bühnenschriftsteller ALOIS SENEFELDER (1771-1834) Ende des 18. Jahrhunderts ein neues Verfahren, bei dem der Künstler seinen Entwurf direkt auf die Druckplatte aufbringen konnte, den Steindruck oder die Lithographie. Von der freien Kunst schon frühzeitig aufgegriffen, begann sie allmählich auch die bisherigen Tiefdrucktechniken bei der Buchillustration zu verdrängen, denn sie war in der Unmittelbarkeit der Wiedergabe der künstlerischen Handschrift weit überlegen.

Die ersten Vogelbücher mit lithographierten Tafeln erschienen ab 1830 in London. In den folgenden Jahrzehnten haben einzelne Künstler mit Hilfe der Lithographie die ornithologischen Illustrationen zur höchsten Vollendung gebracht.

Durch den Zusammendruck verschiedenfarbiger Tafeln war es möglich maschinell farbige Abbildungen zu drucken, wodurch sich farbig illustrierte Schriften preiswert drucken ließen und sich weiter verbreiteten. Dieses Verfahren wurde Chromolithographie (Abb. 36) genannt. In abgewandelter Form findet sich das Lithographieverfahren noch im Buchdruck wieder. Hier werden allerdings fotochemisch geätzte Metallplatten benutzt, wobei der Zusammendruck der verschieden eingefärbte Platten (z.B. blau, rot, gelb und schwarz) alle Farbtöne im Druck ergeben.



Abb. 36: Kranich *Grus grus*. Beispiel einer Chromolithographie aus dem von C. R. HENNICKE in den Jahren 1897-1905 herausgegebenen „Neuen Naumann“.

## Raum 6: Ausgerottet, bedroht, gerettet - Der Wechsel in der Artenvielfalt durch menschliche Einflüsse

In der Geschichte unserer Erde hat keine Art ihren Lebensraum so nachhaltig beeinflusst, wie der Mensch. Stetig anwachsende Bevölkerungszahlen, die anhaltende Besiedlung und Urbarmachung bisher unbewohnter oder dünn besiedelter Gebiete und die schnelle technische Entwicklung besonders in den letzten 200 Jahren mit all ihren Begleiterscheinungen, haben den Raubbau an der Natur mit sich gebracht und vielerorts zu starken Veränderungen des biologischen Gleichgewichtes bis zur völligen Zerstörung des Lebensraumes vieler Tier- und Pflanzenarten geführt.

Dabei verlief der Artenschwund parallel zur Entwicklung der Weltbevölkerung. Während bis 1800 nur wenige Arten durch direkten oder indirekten Einfluß des Menschen verschwanden, stieg diese Zahl nach 1800 zunächst an und verstärkte sich drastisch mit der ab 1865 einsetzenden Industrialisierung und der damit verbundenen großräumigen wirtschaftlichen Erschließung vieler Gebiete unserer Erde. Von 1800 bis zum heutigen Zeitpunkt sind allein ca. 160 Vogelarten von der Erde verschwunden und zahllose Arten in ihrem Bestand akut bedroht.

Dabei beeinflusst das menschliche Tun die Vogelpopulationen auf sehr verschiedene Art und Weise. Wir müssen unterscheiden zwischen:

1. Direkter Ausrottung durch Übernutzung (Fleisch, Federn, Eier), direkte Verfolgung (Abschuß, Fang, Vergiftung), Trophäenjagd und Tierhandel.
2. Indirekter Ausrottung infolge der durch die menschliche Lebensweise bedingten Veränderungen in den Lebensräumen der Vögel, wie: Landschaftsumgestaltung (Rodung von Wäldern, Trockenlegung von Feuchtgebieten, Bewässerung etc. zur landwirtschaftlichen Nutzung, direkte Bebauung und Versiegelung von Flächen, Ausräumung der Landschaft, Verkehrserschließung und damit verbundene Verinselung von Populationen), Umweltverschmutzung, einschließlich der Einwirkung von Schadstoffen aller Art und Herkunft, Verdrängung von Arten durch Einbürgerung oder Einschleppung fremder, in ihren Biotopansprüchen sehr flexibler Arten („Faunenfälschung“) sowie als Folgen des Tourismus und des Freizeitverhaltens.

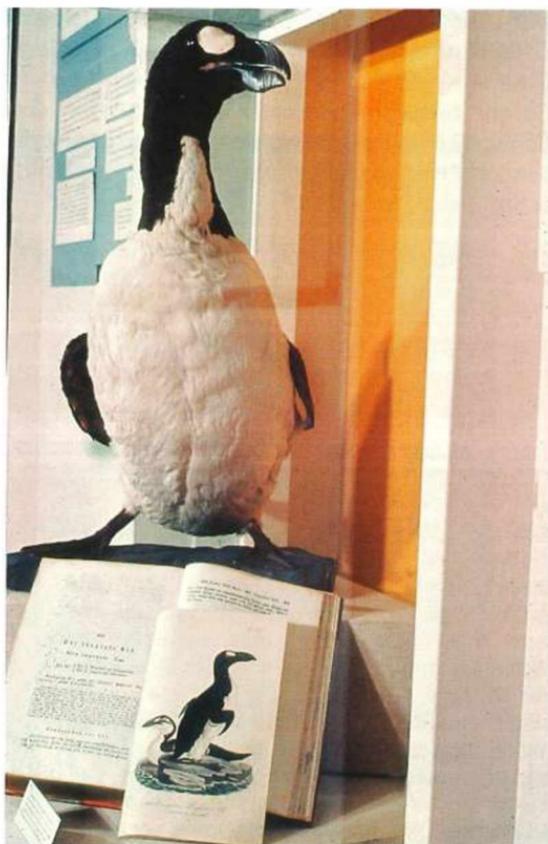
Von den gezeigten ausgestorbenen Arten ist der Riesenalk *Pinguinus impennis* das populärste Exponat des Museums (Abb. 37).

Der Riesenalk war eine im Atlantik endemische, typisch boreale Art. Sichere Brutplätze im 18. und 19. Jahrhundert waren Funk Island vor der Ostküste Neufundlands, die Insel Eldey vor Kap Reykjanes an der Südküste vor Island und die benachbarten Geirfuglasker-Felsen (geirfugl = isländisch für Riesenalk), die 1830 bei einem Vulkanausbruch im Meer versanken. In historischer Zeit reichte das Verbreitungsgebiet von der neufundländischen Küste im Westen und bis zur Südhälfte Grönlands im Norden. Im Osten wurde es von den der schottischen Küste vorgelagerten Inseln begrenzt. Subfossile und prähistorische Knochenfunde wurden

im Westen an den Küsten von Maine und Massachusetts, im Osten an den Küsten Norwegens, Dänemarks, Frankreichs, Irlands und Spaniens bis in den Mittelmeerraum gemacht.

Wie alle Alkenvögel wurde auch der Riesenalk vom Menschen wirtschaftlich genutzt, sei es durch Fang der Altvögel und Jungen oder durch das Absammeln der Gelege. Im 18. und 19. Jahrhundert nahm diese Nutzung besonders rücksichtslose Formen an und führte zum rapiden Bestandsrückgang.

Abb. 37: Der 1844 ausgerottete Riesenalk *Pinguinus impennis*. Das gezeigte Exemplar wurde im Juni 1830 in der Geirfugelscheeren vor Reykjavik gesammelt. Foto: V. ANTON & U. MEYKE.



Erleichtert wurde die Nachstellung durch die soziale Lebensweise, ihre großen Konzentrationen und die Zutraulichkeit am Brutplatz sowie hohe Ortstreue. Bei einer flugunfähigen Art, wie dem Riesenalk mußte sich die Verfolgung durch den Menschen besonders katastrophal auswirken.

Die größte in historischer Zeit bekannt gewordene Brutkolonie auf Funk Island vor der Neufundländischen Küste wurde in nur knapp 60 Jahren vernichtet und erlosch 1841.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war der Riesenalk bereits zu einer sehr seltenen Art geworden. Die wenigen, noch verbliebenen Exemplare wurden, begünstigt durch das Fehlen staatlicher Schutzbestimmungen, erschlagen oder erwürgt und an Sammler bzw. Museen verkauft, die diese Rarität besitzen wollten und gut dafür bezahlten.

Am 3. Juni 1844 erlosch mit der Erbeutung der letzten beiden Riesenalken auf der Insel Eldey an der Südküste Islands die Fortexistenz einer Art, über deren Lebens- und Verhaltensweise wir nur wenig wissen.

Dank der wachsenden Popularität des Naturschutzgedankens in breiten Bevölkerungsschichten weltweit und die Gesetzgebung vieler Staaten wurde die Gefahr einer direkten Ausrottung von Arten teilweise minimiert (Abb. 38). Die Gefahr besteht aber in solchen Ländern weiter, in denen konkrete Jagd- und Schutzbestimmungen fehlen b.z.w. deren Einhaltung nicht oder unzureichend beachtet wird. Eine weitere große Gefahr stellt der illegale Handel mit seltenen und bedrohten Arten dar.



Abb. 38: Wanderfalke *Falco peregrinus*. Der Wanderfalke brütet vielfach an Felswänden, Steilufern und anderen exponierten Plätzen, so daß es nicht verwundert, daß der Wanderfalke auch in Großstädten in Gebäuden, Türmen, Wolkenkratzern u.a. Plätzen siedelt. Nachdem der Bestand bis in die 70er Jahre aufgrund starker Pestizid-, insbesondere DDT-Belastung rapide zurückging, erholt er sich seit dem Verbot dieser Umweltgifte wieder. Zum Teil wurde der Wanderfalkenbestand auch mittels Aussetzung von gezüchteten Vögeln verstärkt. Foto: T. KAUFMANN.

## Raum 7: Die Ornithologische Detailforschung

Bereits während der „NAUMANN-Periode“ begann sich die ornithologische Wissenschaft in Teildisziplinen aufzugliedern, die ein besseres Verständnis für Systematik, Anatomie und Morphologie des Vogelkörpers und der Biologie des Vogels ermöglichten.

Mit dem Werk „Die Ernährung der deutschen Raubvögel- und Eulen...“ begründete OTTO UTTENDÖRFER 1939 die Gewöll- und Rупfungskunde und legte damit die Grundlage für die Erforschung der Nahrungsbiologie der Greifvögel und Eulen.

ROBERT MÄRZ (1894-1979), der dem Kreis der Freunde um OTTO UTTENDÖRFER entstammt, brachte 1969 mit seinem Werk „Rupfungen und Gewölle“ als erster ein Bestimmungsbuch auf den Markt, welches über Jahrzehnte die Grundlage für die Bearbeitung von Nahrungsresten bildete (Abb. 39 und 4. Umschlagseite).

Mit der Verbreitung des MÄRZschen Werkes nahm die Bedeutung von Rupfungen und Gewöllern für die Klärung ganz neuer Fragestellungen zu. Derartige Materialien

dienen seitdem auch für den Artnachweis, der Alters- und Geschlechtsbestimmung im Rahmen der faunistischen und ökologischen Forschung, Pathologie, Umweltindikation und taxonomischer Probleme.



Abb. 39: Rupfung einer Goldammer *Emberiza citrinella*. Anhand von Rupfungen lassen sich Zahl und Arten der Beutevögel bestimmen. Basis dafür sind gute Vergleichssammlungen, die Kenntnis der Federn und ihre Typisierung. Foto: T. KAUFMANN.

Während Greifvögel und Falken die Knochen ihrer Beute weitgehend verdauen und nur Haare, Nägel/Krallen, Chitinteile von Insekten übrig bleiben, verdauen Eulen die Knochen nicht, so daß man diese für Nahrungsanalysen und zur Kleinsäugerkartierung nutzen kann (Abb 40).

Das Sammeln von Vogeleiern stand zu NAUMANN'S Zeiten in hoher Blüte. Da viele Sammler bloße Liebhaber waren und keine Grenzen kannten, sind dieser Leidenschaft unzählige Gelege, so auch von Seltenheiten zum Opfer gefallen. Heute ist das Sammeln von Vogeleiern durch das Gesetz verboten. Die vorhandenen, nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten zusammengetragenen Eiersammlungen genügen, um der Oologie als Studienobjekte zu dienen. In Ausnahmefällen, die das Gesetz erlaubt, so z.B. für Umweltuntersuchungen, Arterhaltungsprogramme, brutbiologische Untersuchungen u.ä. werden auch heute noch Eier entnommen. Gelegentlich ist deren Präparation nötig.

Mit dem Namen von MAX SCHÖNWETTER (1874-1961) und WOLFGANG MAKATSCH (1906-1963) verbinden sich die bekanntesten Bestimmungswerke der modernen Oologie. Die großartige, über 4000 Vogelarten zählende Privatsammlung MAX SCHÖNWETTERS, die sich heute im Zoologischen Institut der Martin-Luther-Universität





Abb. 41: Etappen der Vogelpräparation. Foto V. ANTON & U. MEYKE.

### Raum 8: OSKAR HEINROTH und der Brückenschlag von der morphologischen zur verhaltensbiologischen Forschung

Um die Jahrhundertwende war die beschreibende Ornithologie an ihre Grenzen gelangt. Es war OSKAR HEINROTH (1871-1945), der auf seiner Südsee-Expedition bei der Bearbeitung der Vögel neue Wege ging, indem er Körpermasse und Kraft des Vogels, Mauserzustand und Gefiederabnutzung in Bezug auf das Brutverhalten, Keimdrüsenentwicklung u.ä. Parameter aufzeichnete. Damit verband er erstmals Morphologie und Verhaltensbiologie und legte so die Grundlage für eine neue Betrachtungsweise in der Systematik, welche die moderne Ornithologie wesentlich prägte.

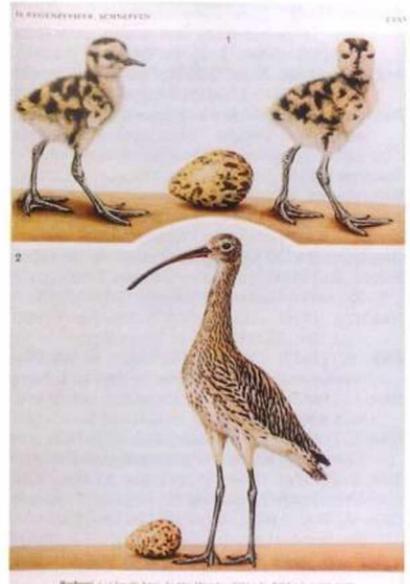


Abb. 42: Seite aus HEINROTHS Werk „Die Vögel Mitteleuropas...“

Mit dem berühmten 4-bändigen Werk „Die Vögel Mitteleuropas in allen Lebens- und Entwicklungsstufen photographisch aufgenommen und in ihrem Seelenleben bei der Aufzucht vom Ei ab beobachtet“ (1924-1928) gelang es dem Ehepaar HEINROTH erstmals, daß Verhalten von Vertretern fast aller Vogelfamilien, ihre Bewegungen, ihre Lautäußerungen, ihre Brutdauer, ihre postembryonale Entwicklung u.s.w. bis in die feinsten Einzelheiten zu studieren (Abb. 42).

Ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung der Ornithologie war die Erforschung des Vogelzuges.

Nachdem von dem Dänen H. CH. C. MORTENSEN (1856-1921) die Vogelberingung als wissenschaftliche Methode begründet wurde, ist die Entstehung der ersten Vogelberingungsstation in Rossitten untrennbar mit dem Namen von JOHANNES THIENEMANN (1863-1938) verbunden.

War man bei den traditionellen Methoden der Vogelberingung ausschließlich auf das Wiederfinden und Ablesen der Ringe angewiesen, eröffnete die Entwicklung der Elektronik und die Miniaturisierung ganz neue Perspektiven, indem man den Zug der Vögel heute mittels der Satellitentelemetrie exakt beobachten kann. Aber nicht nur das. Die Wissenschaft schreitet voran und es werden ständig neue Untersuchungsmethoden entwickelt, die unser Wissen weiter vervollkommen helfen.

Wir hoffen, Ihnen hat unser kleines Museum gefallen. Auf Wiedersehen

## Literatur

- ANONYM (1849): [Über Etatsbewilligung für das „Ornithologische Cabinet“ und Verpflichtung des Herzogs, innerhalb: Aus dem Tätigkeitsbericht des ersten ordentlichen Landtages für Anhalt-Cöthen.] In: Die Verfassung (bürgerl.-demokr. Zeitung). Köthen, 1. Jg. Nr. 8 vom 27.7.1849: 31.
- ANONYM (1849): [Über Öffnungszeiten und Inhalt des „Herzoglichen naturhistorischen Museums.“] In: Till Eulenspiegel in Cöthen. Eine humoristischsatirische Zeitschrift, 1. Jg., Nr. 60: 478.
- ANONYM (1915): [Mitteilungen über das] Heimatmuseum für Stadt und Cöthen, E. V. Cöthensche Zeitung. 147. Jg., Nr. 134 vom 11.6., Beilage. [Darin über Aussonderung sachfremder Exponate bei Einrichtung des NAUMANN-Museums und deren Übergabe an das Heimatmuseum].
- ANONYM (1915): Das NAUMANN-Museum in Cöthen. In Cöthensche Zeitung. 147. Jg., Nr. 154 vom 4.7., S. 2.
- BACMEISTER, W. (1925a): JOHANN-FRIEDRICH NAUMANN. Gefiederte Welt 54: 57-58.
- BACMEISTER, W. (1925b): JOHANN ANDREAS NAUMANN. Gefiederte Welt 53: 331.
- BAEGE, L. (1980): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN'S Vogelsammlung in Köthen. Neue Museumskunde 23: 238-239.
- BAEGE, L. (1984): Katalog der NAUMANN-Korrespondenz. Bl. NAUMANN-Mus. 8: 5-122.
- BAEGE, L. (1985): 150 Jahre JOHANN FRIEDRICH NAUMANN'S Vogelsammlung im Köthener Schloß. Kleine Drucke aus dem NAUMANN-Museum 8. Köthen.
- BAEGE, L. (1987): Das Verhältnis zwischen CHRISTIAN LUDWIG BREHM und JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Thüring. ornithol. Mitt. 36: 21-27.
- BÄR, E. (1957): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN zum Gedenken. Zum 100. Todestag des Altmeisters der deutschen Vogelkunde. Unsere Köthener Heimat 3: 3-5. (NAUMANN-Sonderheft).
- BÄR, E. (1957a): NAUMANN, wie er sich selbst sah. Aus einem Brief NAUMANN'S an TEMMINCK vom 23. August 1816. Unsere Köthener Heimat 3: 21. (NAUMANN-Sonderheft).
- BÄR, E. (1957b): Ein Museum, dem Andenken JOHANN FRIEDRICH NAUMANN'S gewidmet. Ein Rundgang durch das NAUMANN-Museum in Köthen. Unsere Köthener Heimat 3: 6-12. (NAUMANN-Sonderheft).
- BÄR, E. (1957c): Unbegrenzte Liebe zur Naturkunde. Kleinzerbst - die Wirkungsstätte von KARL ANDREAS NAUMANN. Liberal Demokratische Zeitung Nr. 181 vom 7. August 1957.
- BÄR, E. (ca. 1960): Abgänge aus der NAUMANN'Schen Vogelsammlung seit der Übernahme. Handschriftlicher Bericht. NAUMANN-Museum.

- BLASIUS, J. H., E. BALDAMUS & F. STURM (1860): J. A. NAUMANN'S Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Fortsetzung der Nachträge, Zusätze und Verbesserungen. HOFFMANN'sche Verlags-Buchhandlung Stuttgart.
- BLASIUS, W. (1884): Zur Geschichte der Ueberreste von *Alca impennis* Linn. J. Ornithol. 32: 58-176.
- BOXBERGER, L. v. (1930): Was bedeutet mir NAUMANN? Beitr. Fortpfl. biol. Vögel 6: 6-7.
- BUB, H. (1981a): Bij de 200ste geboortedag van JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Het Vogeljaar 29: 60-63.
- BUB, H. (1981b): Zum 200. Geburtstag von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN, des Altmeisters der deutschen Vogelkunde. Ornithol. Mitt. 33: 148-159.
- BUSCHING, W.-D. (1991): Ein Führer durch das NAUMANN-Museum in Köthen (Anhalt). Köthen.
- BUSCHING, W.-D. (1995): Das wiederentdeckte Typenexemplar des Hornlundes *Mormon corniculata* NAUMANN = *Fratercula corniculata* (NAUMANN, 1821) im NAUMANN-Museum Köthen. Museumsnachrichten. Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V. 1: 9-12.
- CREUTZ, G. (1982): Der Einfluß der Technik auf die Ornithologie zu NAUMANN'S Zeiten und heute. Vortragsband zur Ehrung von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN anlässlich der Wiederkehr seines 200. Geburtstages 14.-17. Februar 1980 in Köthen S. 49-54.
- CSÖRGEY, T. (1915): J. SALAMON v. PETÉNYI'S Briefe an J. FRIEDRICH NAUMANN 1834-1840. Aquila 22: 352-369.
- DESMOND, A. & J. MOORE (1991): DARWIN. München und Leipzig.
- DITTBERNER, H. (1980): JOHANN - FRIEDRICH - NAUMANN - Ehrung 1980 in Köthen. Pica (Berlin) 3: 18.
- ERNST, A. (1957): 50 Jahre im Dienste der einheimischen Ornithologie. Aus der Arbeit der Köthener Fachgruppe für Ornithologie „J. F. NAUMANN“ im Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands. Unsere Köthener Heimat 3: 16-20. (NAUMANN-Sonderheft).
- FENK, R. (1930): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Zu seinem 150. Geburtstage am 14. Februar. Gefied. Welt 59: 97-99.
- FEYL, R. (1982): Weltabseits von Köthen. Das Magazin 29: 20-24.
- FISCHER, H. (1937): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN'S Lebenswerk. Der Mitteldeutsche, 4.9.1937.
- FLOERICKE, K. (1914): NAUMANN-Museum. Mitteilungen über die Vogelwelt 14: 188.
- FLOERICKE, K. (1930): Ein ornithologischer Erinnerungstag. Mitteilungen über die Vogelwelt 29: 35.
- GEHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. Giessen, Brühlscher Verlag.
- GENTZ, K. (1957a): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN zum Gedenken. Natur und Heimat 11: 350.
- GENTZ, K. (1957b): Bauer - Künstler - Wissenschaftler. Zur 100. Wiederkehr des Todestages JOHANN FRIEDRICH NAUMANN, des Altmeisters der deutschen Ornithologie. Aus der Arbeit der Natur- und Heimatfreunde im Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands 7: 146-150.
- GERLACH, R. (1938): Ein Leben in der Natur - Ein Erinnerungsblatt an JOHANN FRIEDRICH NAUMANN, der in Ziebigk bei Köthen lebte. Köthener Zeitung vom 10.6.1938.
- GESNER, C. (1669): Gesneria Redivivi, Aucii et emendati Tomus II. Oder Vollkommenes Vogel-Buch: Darstellend eine eigentliche und Leberdige Abbildung Aller so wol in den Lüfften, als in den Wäldern und Feldern, und daheim in den Häusern, durch alle vier Theile der Welt, sich enthaltender Zahmer und wilder Vögel: Sammt Einer umständlichen Beschreibung Derselben ihrer Natur und Eigenschaft, wie sie zu Nähm und zu Mehrn, was für Krankheiten sie unterworfen, und wie die selbigen wieder zu Curiren, auch was von ihnen dem Menschen gutt oder schädlich seij. Vormahls Durch den Hoch berühmten Hn. D. Conradum Gesnerum Beschrieben, An itzo aber von Neuem übersehen Corrigirt und um sehr viel vermehret, durch Georgium Horstium, Med. D. - [2. Aufl., unveränd. Nachdr. d. Ausg. von 1669]. - Hannover 1981.
- GOTTSCHALK, P. (1912): JOHANN ANDREAS NAUMANN. Cöthensche Zeitung 144. Jg. Nr. 14 vom 17.1.
- GOTTSCHALK, P. (1917a): Grußwort an die Tagungsteilnehmer 1916 in Köthen. J. Ornithol. 65: 100-102.
- GOTTSCHALK, P. (1917b): Aufruf zur Gründung einer NAUMANN-Erinnerungsstätte. J. Ornithol. 65: 108-110.
- GOTTSCHALK, P. (1928a): 25. Jahresbericht des Ornithologischen Vereins JOH. FRIEDRICH NAUMANN e.V. Cöthen für das Jahr 1927/28. Köthen, 15. Oktober 1928.
- GOTTSCHALK, P. (1928b): Fünfundzwanzig Jahre Ornithologischer Verein Cöthen-Anhalt: 1903-1928. Vortrag, gehalten auf der Hauptversammlung des OVC Cöthen-Anhalt am 17. Oktober.
- HAMM, S. (1977): KB Information. Falke 24: 426-427.
- HARTERT, E. (1918): Types in the BREHM Collection. Novit. Zool. 25: 26.
- HARTERT, E. (1930): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Beitr. Fortpfl. biol. Vögel 6: 2-3.
- HEINROTH, O. (1913): Bericht über die Jahresversammlung 1912 der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft in Berlin vom 21. bis 23. September 1912. J. Ornithol. 61: 169-172.
- HEINROTH, O. (1917a): Bericht über die Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft in Köthen vom 7. bis 9. Oktober 1916. J. Ornithol. 65: 98-111.
- HEINROTH, O. (1917b): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN im Lichte der heutigen Forschung. J. Ornithol. 65: 116-120.
- HEINROTH, O. (1930): Wie denke ich über NAUMANN? Beitr. Fortpfl. biol. Vögel 6: 4-6.
- HEYDER, R. (1994): Erinnerungen aus der Vorgeschichte des NAUMANN-Museums von vor 68 Jahren. Bl. NAUMANN-Mus. 14: 20-25.
- HINSCHKE, A. (1957): Das NAUMANN-Museum in Köthen. Falke 4: 131-137.
- HOFACKER, M. (1979): Restaurierung ganz im Sinne NAUMANN'S. Der neue Weg 16.1.1979. S. 3.
- HOFACKER, H. (1994): Original-Sammlung erstrahlt wieder in altem Glanz. Mitteldeutsche Zeitung. 3.2.1994: 20.
- HOFFMANN, R. (1980): Unterwegs zu Vogel-NAUMANN. Weltbühne 19: 595-597.
- KEVE, A. (1982): J. F. NAUMANN und die ungarische Ornithologie. Vortragsband zur Ehrung von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN anlässlich der Wiederkehr seines 200. Geburtstages 14.-17. Februar 1980 in Köthen S. 67-69.
- KLEINSCHMIDT, O. (1930): NAUMANN-Erinnerungen. Beitr. Fortpfl. biol. d. Vögel 6: 7-8.
- KRAUSE, G. (1877): Mittheilungen über den Bestand der herzoglichen Antiquitätensammlung zu Cöthen. Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde 1: 167-181.
- KUTSCHMAR, S. & U. HOFFMANN (1981): Das NAUMANN-Museum in Köthen. Spectrum 1981 (8): 18-22.

- KUTSCHMAR, S. & U. HOFFMANN (1982): Vogelwelt in Präparaten und Bildern. Garten und Kleintierzucht 4: 22.
- KÜHLHORN, J. (1933): Dem Andenken JOHANN FRIEDRICH NAUMANN'S (1780-1857). Ber. Naturwiss. Verein Dessau 3: 3-6.
- LEVERKÜHN, P. (1904): Biographisches über die drei NAUMANN'S und Bibliographisches über ihre Werke nebst den Vorreden zur zweiten Auflage der Naturalgeschichte der Vögel Deutschlands. Gera-Untermhaus.
- LINDNER, C. (1902): Eine Pilgerfahrt nach dem Mekka deutscher Ornithologen. Ornithol. Monatsschr. 27: 407-415.
- MÜLLER, H.-P. (1977): Vogelkundliche Briefe, gewechselt in den Jahren 1819 bis 1822 zwischen FRIEDRICH BOIE und JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Kiel, Selbstverlag. VI+23pp., 2 Tafeln.
- MÜLLER, H.-P. & L. BAEGE (1977): Ornithologische Briefe, geschrieben in den Jahren 1819 bis 1863 von CHRISTIAN LUDWIG BREHM an FRIEDRICH BOIE. Kiel, Selbstverlag, VII+38pp.
- NAUMANN, J. A. (1797): „JOHANN ANDREAS NAUMANN'S ausführliche Beschreibung aller Wald-, Feld- und Wasservögel, welche sich in den Anhaltischen Fürstenthümern und einigen umliegenden Gegenden aufhalten und durchziehen“. Auf Kosten des Verfassers und in Kommission bei J. A. AUE, Köthen
- NAUMANN, J. A. (1804a): JOHANN ANDREAS NAUMANN. Anhalt-Bernburgische Wöchentliche Anzeigen Nr. 24 (16. Juni), S. 222-226.
- NAUMANN, J. A. (1804b): JOHANN ANDREAS NAUMANN (Fortsetzung). Anhalt-Bernburgische Wöchentliche Anzeigen Nr. 25 (23. Juni), S.230-233.
- NAUMANN, J. A. (1804c): JOHANN ANDREAS NAUMANN (Fortsetzung). Anhalt-Bernburgische Wöchentliche Anzeigen Nr. 26 (30. Juni), S.241-244.
- NAUMANN, J. F. (1815): Taxidermie oder die Lehre, Thiere aller Klassen am einfachsten und zweckmäßigsten für Kabinette auszustopfen und aufzubewahren. Halle.
- NAUMANN, J. F. (1818): Belohnung [für Wiederbeschaffung einer auf dem Transport verschollenen Kiste mit Vogelbälgen und Manuskripten]. Anhalt-Cöthensche Zeitung. 7. Jg., Nr. 83 vom 17.10.1818.
- NAUMANN, J. F. (1821a): Ornithologische Neuigkeiten. Okens Isis 1821: 779-787.
- NAUMANN, J. F. (1821b): Bitte [um Beschränkung der Besichtigung der Vogelsammlung auf bestimmte Tage.]. Anhalt Cöthensche Zeitung. 10. Jg., Nr. 53 vom 4.7.
- NAUMANN, J. F. (1822): Naturgeschichte der Vögel Deutschlands ... Bd. 1. Verlag Ernst Fleischer, Leipzig.
- NAUMANN, J. F. (1826): Unerhörtes Vorkommen eines ausländischen Vogels in der Mitte von Deutschland. Okens Isis 19: 519-521.
- NAUMANN, J. F. (1848): Taxidermie oder die Lehre, Thiere aller Klassen am einfachsten und zweckmäßigsten für Naturaliensammlungen auszustopfen und aufzubewahren. 2. Auflage. Halle.
- NAUMANN, J. F. (1849-1850): Das Vorkommen seltener europäischer Vögel in Anhalt. NAUMANNIA 1(1): 1-11 und 1(2): 1-23.
- NEUMANN, J. (1978a): Ein Eldorado für Ornithologen. In Köthen wird das NAUMANN-Museum rekonstruiert und erweitert. Norddeutsche Zeitung. Wochenendbeilage: Norddeutscher Leuchtturm Nr. 1318 vom 18.8.1978. S. 5.
- NEUMANN, J. (1978b): Vogelkunde-Museum. Freie Erde. Wochenendbeilage: Prisma vom 14. 7. 1978. S. 2.
- NEUMANN, J. (1981): NAUMANN-Ehrung der DDR und wissenschaftliche NAUMANN-Tagung in Köthen (14.-17. Februar 1980). Mit. zool. Mus. Berlin 57, Suppl.: Ann. Ornithol 5: 131-133.
- NEUMANN, J. (1997): LUDWIG BAEGE (1932-1989). BI. NAUMANN-Mus. 16: 119-121.
- NEWTON, A. (1905): THE NAUMANN Festival in Cöthen. Nature 72: 36-37.
- NIETHAMMER, G. (1961): Der Vogelbalg vom Blickpunkt des Ornithologen gesehen. Präparator 7: 141-156.
- PÄDAGOGISCHES KREISKABINETT KÖTHEN (Hrsg.) (1982): Didaktisch-methodische Handreichungen. Teil 1: Führung durch das NAUMANN-Museum.
- PÄBLER, W. (1857): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Nekrolog. J. Ornithol. 5: 360-362.
- PIECHOCKI, R. (1979): CHRISTIAN LUDWIG NITZSCH, Ordinarius für Naturgeschichte an der Universität Halle, an JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Wiss. Hefte der Päd. Hochschule Köthen 6. (14.) Jg.: 49-76.
- PIECHOCKI, R. (1980): NAUMANN als Taxidermist. Festschrift zum 200. Geburtstag von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN (14.2.1780-15.8.1857). Kulturbund der DDR, Zentraler Fachausschluß Ornithologie und Vogelschutz Berlin.
- PIECHOCKI, R. (1982): Über die Geschichte der Präparation von Vögeln. Falke 29: 114-122.
- PIECHOCKI, R. (1991): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN (14.2.1780-15.8.1857) - der Altmeister der deutschen Vogelkunde als Taxidermist. Präparator 37: 122-128.
- PREYER, W. (1862): Der Brillenalk, (*Plautus impennis*) in Europäischen Sammlungen. J. Ornithol. 10: 77-79.
- REDAKTION „Ornithol. Monatsschr.“ (1915): Geldspendeneingänge für das NAUMANN-Museum. Ornithol. Monatsschr. 40: 111-112.
- REDAKTION „DER FALKE“ (1977): Neuer Leiter des NAUMANN-Museums. Falke 24: 15.
- REDAKTION „DER FALKE“ (1978): Wissenschaftlicher Beirat am NAUMANN-Museum Köthen. Falke 25: 244-245.
- REDAKTION DER „FREIHEIT“ (1978): Köthener NAUMANN-Museum erhält ein neues Gewand. Freiheit vom 12. April 1978: 8.
- REDAKTION „LDZ“ (1978a): Museen dem Rat des Kreises unterstellt. Liberal Demokratische Zeitung 3.5.1978.
- REDAKTION „LDZ“ (1978b): Museen auf neu. Rekonstruktionsarbeiten in Köthen/Umgestaltung. Liberal Demokratische Zeitung vom 4.4.1978.
- REISER, O. (1930): Was gab mir NAUMANN? Beitr. Fortpfl. Vögel 6: 8-9.
- ROCHLITZER, R. (1966): Zur Geschichte des Ornithologischen Vereins Köthen und der Fachgruppe für Ornithologie und Naturschutz „JOHANN FRIEDRICH NAUMANN“ in Köthen. Apus 1: 106-110.
- ROCHLITZER, R. (1982): Zu einigen Aspekten der Traditionspflege im Verlaufe von 75 Jahren Fachgruppentätigkeit im Sinne JOHANN FRIEDRICH NAUMANN'S. Vortragsband zur Ehrung von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN anlässlich der Wiederkehr seines 200. Geburtstages 14.-17. Februar 1980 in Köthen S. 87-90.
- ROCHLITZER, R. (1993): Seit 90 Jahren der Ornithologie verschrieben. Manuskript. 24.10.1993. Köthen.
- ROCHLITZER, R. & H. KÜHNEL (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. 1. Aufl. Monograph. Naumann Mus. 1., 2. Auflage 1980. 131 pp.

- ROCHLITZER, R. & H. KÜHNEL (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. 1. Aufl. Monograph. Naumann Mus. 1., 2. Auflage 1980. 131 pp.
- ROCHLITZER, R. & MITARBEITER (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. 3. geänderte und erweiterte Auflage. Monograph. Naum. Mus. 1. 220 pp.
- RÖHL, H. (1879a): Die NAUMANNS. Nach den Selbstbiographien und den freundlichen Angaben noch lebender Anverwandten und Freunde, bearbeitet von H. RÖHL (Teil 1). Z. Ornithol. Ver. Stettin 3: 56-58, 94-99.
- RUNDE, H. (1979): J. F. NAUMANN und Askania Nova. Wiss. Hefte Päd. Hochschule „W. Ratke“ Köthen 1979(1): 21-29.
- RUTSCHKE, E. (1982): O. HEINROTH und E. STRESEMANN über J. F. NAUMANN. Vortragsband zur Ehrung von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN anlässlich der Wiederkehr seines 200. Geburtstages 14.-17. Februar 1980 in Köthen S. 46-48.
- SCHALOW, H. (1913): Über das NAUMANN-Museum in Köthen. J. Ornithol. 61: 170-172.
- SCHARFENBERG, G. (1990/91): Zur Verleihung des anhaltischen Hausordens an JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Bl. NAUMANN-Mus. 12: 1-6.
- SCHILLING, C. (1993): Zu den Ursprüngen der mitteleuropäischen Ornithologie. Sachsen-Anhalt. J. Natur- und Heimatfreunde 3: 13-15.
- SCHLENKER, R. (1987): Das NAUMANN-Museum in Köthen. J. Ornithol. 128: 512-513.
- SCHMIDT, F. (1977a): Ornithologische Kostbarkeiten. Die Vogelsammlung JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Deutsche Bauernzeitung 24/1977: 27.
- SCHMIDT, F. (1977b): Köthener NAUMANN-Museum wird bis 1980 rekonstruiert. Freiheit vom 28.6.1977.
- SCHMIDT, F. (1978a): Köthener Künstler helfen bei der Rekonstruktion. Liberal Demokratische Zeitung vom 14.7.1978.
- SCHMIDT, F. (1978b): Köthener Museen erhalten Unterstützung. Liberal Demokratische Zeitung 30.5.1978.
- SCHMIDT, F. (1989): Sogenannte NAUMANNsche Pumps. Wochenpost 46 (1989): 20.
- SCHMIDT, F. (1993): NAUMANN-Sammlung bald wieder im alten Gewand. Mitteldeutsche Zeitung. 18.2.1993: 12.
- SCHULZE, R. (1923): Köthen in Anhalt. Führer durch die Stadt und ihre Geschichte. Köthen. (2. Auflage 1924).
- SCHUSTER, L. (1930): Zu JOHANN FRIEDRICH NAUMANN'S 150. Geburtstag. Beitr. Fortpfl. biol. Vogel 6: 1-2.
- STEINBACHER, J. (1957): 100 Jahrfeier für JOH. FRIEDR. NAUMANN. Gef. Welt 81: 198.
- STEINMANN, W. (1973a): Präparationsmethoden um 1815. Präparator 19: 31-42.
- STEINMÜLLER, A. & K. STEINMÜLLER (1990): Charles Darwin. 3. Aufl. Leipzig.
- STRESEMANN, E. (1923): Die Anfänge ornithologischer Sammlungen. J. Ornithol. 71: 112-126.
- STRESEMANN, E. (1951): Die Entwicklung der Ornithologie. Aachen.
- STRESEMANN, E. (1953a): Die Türkentaube 1836 in Berlin. Beitr. Vogelkd. 3: 127-134.
- STRESEMANN, E. (1953b): Ornithologen-Briefe zwischen HEINRICH BOIE und J. F. NAUMANN. J. Ornithol. 94: 7-30.
- STRESEMANN, E. (1957): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Falke 4: 111-113.
- STRESEMANN, E. (1958): JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. In: JOHANN FRIEDRICH NAUMANN - Ehrung. Referate der V. Zentr. Tagung für Ornithologie und Vogelschutz vom 9.-11.8.1957 in Halle (Saale). Falke, 3. Sonderheft: S. 9-12.
- STRESEMANN, E. & L. BAEGE (1969): Die ornithologische Korrespondenz zwischen JOHANN FRIEDRICH NAUMANN und HEINRICH RUDOLF SCHINZ. Acta Hist. Sci. Nat. Med. Kopenhagen 21: 7-87.
- STRESEMANN, E. & P. THOMSEN (1952): Ornithologen-Briefe zwischen J. F. NAUMANN und C. J. TEMMINCK. Centaurus 2: 97-139.
- STRESEMANN, E. & P. THOMSEN (1954): J. F. NAUMANN'S Briefwechsel mit H. LICHTENSTEIN 1818-1856. Acta Hist. Sci. Nat. et. Med. Kopenhagen 11: 1-74.
- THOMSEN, P. (1932): Die erste deutsche ornithologische Reise nach Ungarn. Ungarische Jahrb. 12: 235-247.
- THOMSEN, P. (1957): JOHANN-FRIEDRICH NAUMANN, der Altmeister der deutschen Vogelkunde. Sein Leben und Werk. Bearbeitet und ergänzt durch E. STRESEMANN. Leipzig.
- THOMSEN, P. & E. STRESEMANN (1953): Briefe, gewechselt in den Jahren 1818 bis 1820 zwischen HEINRICH BOIE und JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. J. Ornithol. 94: 7-30.
- THOMSEN, P. & E. STRESEMANN (1954): Aus CHRISTIAN LUDWIG BREHMS Briefwechsel mit JOHANN FRIEDRICH NAUMANN, 1817-1853. J. Ornithol. 95: 1-21.
- WENZEL, W. (1987): Über Auszüge und Aussteuer in der Bauern- und Ornithologenfamilie Naumann. Wiss. Hefte der Päd. Hochschule „W. Ratke“ Köthen, 1987(2): 161-182.
- WENZEL, W. (1987): Bisher unbekanntes Archivmaterialien zur Berufung von JOHANN FRIEDRICH NAUMANN als Professor, sowie zur herzoglichen Genehmigung, den ihm von der preußischen Universität zu Breslau verliehenen Dokortitel im Herzogtum Anhalt-Köthen tragen zu dürfen. Wiss. Hefte Päd. Hochschule „W. Ratke“ Köthen, 1987(2): 183-192.
- WILLENIUS, R. (1998): JOHANN-FRIEDRICH NAUMANN. In: TULNER, M. (Hrsg.) (1998): Persönlichkeiten der Geschichte Sachsen-Anhalts: 348-350. Halle.
- VÖLKEL, H. (1981): Das NAUMANN-Museum in Köthen. Präparator 27: 177-180.
- ZIMDAHL, W. (1980): Begegnungen mit unserem Klassiker. Falke 27: 40-41.

## Nützliche Hinweise für Köthen-Besucher

### ◆ Kulturstätten Köthen

Bürgerhaus am Markt	03496-21 22 02 oder 03496-21 47 24
	Fax: 03496-21 22 09
Theaterkasse, Hallesche Straße 80	03496-21 47 96

### ◆ Stadtinformation, Hallescher Turm, Hallesche Str. 10

03496-21 62 17

### Pensionen, Gaststätten und Hotels in 06366 Köthen (Auswahl)

Akazie (Pension), Akazienstraße 5a (P)	03496-21 22 49
Am Stadion, Sebastian Bach Str. 23	03496-21 62 34
Beckers Bistro, Ritterstr. 24	03496-21 75 81
City Pension, Magdeburger Str. 41	03496-40 34-0
Delphi Griechische Spez., Hallesche Str. 11	03496-21 42 46
Der Keller (Pension), Lange Str. 51	03496-21 47 19
Gasthaus „An der Martinskirche“, Leipziger Str. 39 b	03496-21 96 50
Hotel - "Stadt Köthen", Friedrich Ebert Str. 22	03496-55 61 06
Hotel - „Am Hubertus“, Fasaneriale, Fasaneriale, Fasanerieallee,	03496-57 4-0
Hotel „Anhalt“, Ludwigstr. 53	03496-55 00 10
Le Long, Dr. Krause Str. 47	03496-21 33 55
Pension Lehmann, Friedhofstr. 25	03496-21 48 71
Pension Müns, Sebastian-Bach-Str. 36	03496-55 48 12
Pension Rosi, Trautmannstr. 53	03496-21 40 46
Pizzeria Mama Mia, Bernburger Str. 13	03496-21 81 36
Theatertreff, Hallesche Str. 80 (Bürgerhaus)	03496-21 25 93
Waldschenke, Trautmannstr. 67 (am Tierpark)	03496-21 31 68
Zum Rüdeshaimer (Pension)edrich Ebert Str. 48	03496-21 30 26
Zur Schlachteplatte (Pension) Lindenstr. 1	03496-21 24 98

### Informationen und Links im Internet

[www.landkreis-koethen.de](http://www.landkreis-koethen.de)  
[www.kulturstaetten-koethen.de/pdf/naumann\\_1.pdf](http://www.kulturstaetten-koethen.de/pdf/naumann_1.pdf)  
[www.mv-sachsen-anhalt.de/mk0002.htm](http://www.mv-sachsen-anhalt.de/mk0002.htm)  
[www.kulturserver.de/home/ssbg/koethen.htm](http://www.kulturserver.de/home/ssbg/koethen.htm)  
[www.rivernet.org/elbe/naumann/naum\\_3.htm](http://www.rivernet.org/elbe/naumann/naum_3.htm)  
[www.koethen-anhalt.de](http://www.koethen-anhalt.de)  
[homepages.compuServe.de/torstenillmer\\_reise/koethen/koet\\_nmuseum.htm](http://homepages.compuServe.de/torstenillmer_reise/koethen/koet_nmuseum.htm)

◆ **Historisches Museum für Mittelanhalt und Bachgedenkstätte**

Schloßplatz 4

Tel.: 03496-21 25 46

Fax: 03496-21 40 68

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 10-17 Uhr, Sonnabend/ Sonntag und Feiertage:  
10 bis 13 und 14 bis 17 Uhr.

◆ **Weitere Naumann-Stätten im Landkreis Köthen**

**Ziebigk:** Wohnhaus von J. F. NAUMANN. Foto: A. WENK.

Naumannsches Gut mit Wohnhaus und klassizistischem Gartenhaus, Naumann-Wäldchen und Grab von JOHANN ANDREAS NAUMANN.



**Prosigk:** Grab der NAUMANNS auf dem Kirchhof. Foto R. ROCHLITZER.



**Kleinzerbst:** Forsthaus und Grab von CARL ANDREAS NAUMANN. Foto: B. JUST.





# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Blätter aus dem Naumann-Museum](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [SH\\_2002](#)

Autor(en)/Author(s): Busching Wolf-Dieter

Artikel/Article: [Ein Führer durch das Naumann-Museum in Köthen \(Anhalt\) 1-52](#)